

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ 50
Quartalsjährig	3 „ 50
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 5. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rener Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Schönsche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Jena.

Mit 15. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährlich	7 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50
Monatlich	1 „ 20
mit täglicher Postverendung:	
Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	4 „
Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im März 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 8. März.

Wir haben wieder ein parlamentarisches Ereigniß zu verzeichnen. Es ist dies in erster Linie die Zungenspreche des gewesenen Obergespanns und nunmehrigen Landesverteidigungs-Ministers Szende Béla, welcher in seiner uns bekannt schlicht-ehrlichen Weise in der Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Kármán all die Fortschritte aufzählte, welche in der Organisation der Honvédarmee durchgeführt wurden und erwarb sich damit den Beifall des ganzen Hauses. Den zweiten und Haupttheil des erwähnten parlamentarischen Ereignisses aber bildet eine Rede May Uerményi's. Der „Pester Lloyd“ nennt sie eine der Bedeutendsten, welche im Laufe der letzten sechs Jahre in unserem Parlamente gehalten wurden, und doch war die Spitze dieser Rede gegen die Institution der Honvéd's gerichtet. „Herr v. Uerményi — bemerkt der „Pester Lloyd“, welcher dessen Rede einen langen Leitartikel widmet — beweist uns, daß die Honvédinstitution, wie sie heute bei uns

besteht, ein enormes Capital an Geld, Arbeitskraft und Menschenleben absorbiert, er beweist, daß mit diesen enormen Opfern verhältnismäßig geringe Resultate erzielt werden, daß der Werth der Honvéd's politisch und militärisch ein sehr zweifelhafter sei, daß mit der fortwährenden Vermehrung der Honvéd's all diese Uebelstände sich immer weiter steigern müssen, daß die Natur dieser Institution eine zwitterhafte sei, daß Jeder darin Alles erblicken könne, was er eben will, von der simplen Landwehr bis zu den Anfängen einer selbstständigen ungarischen Armee. Ergo? so könnte es plötzlich von der Linken herüber, und in diesem einen Worte liegt die beste Kritik der Uerményi'schen Rede.“

Im weiteren Verlauf des Artikels stellt der „P. Ud.“ die Frage: „... Ja, um Gotteswillen, was wünscht dann der verehrte Herr Abgeordnete? und weshalb hat er seine Rede eigentlich gehalten? Neu sind die Dinge, die er sagte, die Daten, die er vorbrachte, doch wahrhaftig nicht und wenn man sie, so auf einen Punkt zusammengetragen, vor's Parlament bringt, so kann das, wenn es überhaupt einen Zweck hat, doch nur den Zweck haben, die Kritik des Bestehenden als Fundament für die darauf zu basirenden positiven Verbesserungs-Anträge, für die vorzuschlagenden Mittel der Abhilfe zu berühren. Die Deák-Partei hält die gegenwärtige Organisation der Honvéd im Ganzen und Großen für zweckentsprechend, die Opposition wünscht statt dessen eine selbstständige ungarische Armee. Wer nun, wie Herr v. Uerményi, diese letzteren Bestrebungen entschieden verdammt und doch auch den von der Deák-Partei acceptirten status quo nicht haltbar findet, wer sich also mit beiden großen Parteien unseres Parlamentes in Widerspruch setzt, der hat geradezu die Pflicht, sein Vertheil mit einer dritten positiven Meinung hervorzurücken, wenn — er eine solche hat. Und Herr v. Uerményi hat sie ganz gewiß, denn er ist ein klarer, scharfsichtender Geist, der nicht aus bloßer Schwachsicht in so wichtigen Fragen das Wort ergreift. Aber was er entschieden nicht hat oder wenigstens heute nicht gehabt hat, das ist der volle Muth, seine Meinung auch offen auszusprechen.“

„Hon“ spricht sich in einem Artikel seiner vorletzten Nummer von der Stellung der Opposition gegenüber dem Cabinet Szlávay folgendermaßen aus:

„Wir bilden gegenüber dem Cabinet Szlávay wohl eine Opposition, aber eine loyale; wir lassen uns also gegen dasselbe zu persönlicher Rache nicht mißbrauchen. Wir wollen das Cabinet Szlávay stürzen, nicht wegen seiner Persönlichkeit, sondern nur wegen seines Systems, also nur, um etwas

Besseres, aber nicht um Schlechteres in's Leben zu rufen; deswegen hüten wir uns — bis wir dieses Ziel auf loyalem, constitutionellem Wege erreichen können, einzelne Personen in ihren selbstthätigen Zwecken zu unterstützen. Deshalb ersuchen wir diejenigen, welche vielleicht auf uns zählen und diese Devisen für ihre Politik erwählt haben, dieses unedle Mittel zu verwerfen, denn in uns werden sie keine Genossen finden.“

Diese Erklärung ist nicht übertrieben höflich, aber loyal und — deutsch.

In Cisleithanien wäre man vorläufig wieder über eine Klippe hinweg; das Wahlforsorgegesetz ist nämlich angenommen, und zwar wie die „N. Fr. Pr.“ mit großer Emphase und mit durchschossenen Letzern meldet, nicht nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Abgeordneten, sondern mit einer Zweidrittel-Mehrheit aller Mitglieder des Reichsrathes.

Aus Berlin, 4. März, wird gemeldet: Kaiser Wilhelm wird den Reichstag persönlich eröffnen. Eine Versammlung der Gemeindefreikirche protestirte heute gegen die Erklärung ihrer Geistlichen in der Angelegenheit Sydow und beschloß, wenn Sydow's Absetzung nicht rückgängig gemacht würde, ihre Beziehungen zur Landeskirche als gelöst anzusehen.

Wie man hört, ist das Scrutinal-Verfahren gegen den geheimen Rath Wagener, mit dem der Generaldirector der directen Steuern, Schuhmann, beauftragt war, gestern beendet worden.

Die weitere Vernehmung Wagener's stellte die Nothwendigkeit des rückwärtsgegangenen Vorgehens gegen ihn und seiner völligen Suspension vom Amte heraus.

Zu den Berichten über die jüngsten Verhandlungen der französischen National-Versammlung macht der Pariser Correspondent der „Times“ einige interessante Mittheilungen. Herr Thiers, sagt er, bemerkte nach der Debatte am 28. Februar: „Man hat mich an den Gräben gedrängt und ich werde über denselben setzen und die Republik proclamiren müssen. Das wird für die Republik ein Unglück sein und ein noch größeres Unglück für das Land.“ Der Herzog von Broglie that folgende Aeußerung: „Wenn der Präsident bei seiner Hofschaff bleibt und die Republik proclamirt, so werden wir unsern Bericht zurückziehen und das Land ist alsdann verloren.“ Am 1. d. M. Morgens 11 Uhr wäre, wie derselbe Berichterstatter sagt, der Präsident noch entschlossen gewesen, die Republik zu proclamiren. Er

Feuilleton.

Theater.

Arad, 8. März.

Samstag: „Romeo und Julie“. Frau Gyöngyösih Julie als Gast. — An der Stelle dieser geehrten Schauspielerin würden gerechte Bedenken hinsichtlich der Execution dieser Rolle in uns aufsteigen, und es wäre im Interesse Frau Gyöngyösih's sehr angezeigt, wenn sie die Julie gänzlich ad acta legen würde. Wir wollen hiermit nicht gesagt haben, daß die genannte Dame in Bezug auf Routine und Fähigkeiten der liebesbrünstigen Heldin Shakespeare's nicht annähernd gewachsen wäre; im Gegentheil, sie weiß recht gut, wie man Julie zu behandeln hat. Wir meinen nur, daß das geistige Wesen, welches Frau Gyöngyösih im Verlauf der Jahre annectirt hat, manche Täuschung schwinden macht, die wohl Julie, Louise Miller, Fanchon und dergleichen stets hervorbringen sollten. Diese sind eben Heldinnen, die nicht nur an eine zureichende geistige Qualifikation, sondern auch an eine gewisse Jugendfrische, an ein entsprechendes Exterieur gebunden sind.

Herr Geröfy war ein recht trefflicher Romeo und bewegte sich in seinem eigensten Element. Der Erfolg des Abends ist nebst Frau Gyöngyösih ihm allein zu danken.

Auf dem Theaterzettel waren neue Costüme angekündigt. Jahre lang gewohnt, neue Costüme nur auf dem Theaterzettel zu finden, hielten wir die Ankündi-

gung für eine Phrase, die sich von selbst wiederholt. Zur Ehre der Direction sei es gesagt, daß wirklich neue Costüme da waren, u. zw. recht hübsche und ziemlich kostbare.

Sonntag: „A huszáresiny“, zur üblichen Belustigung der verschiedenen Paradiese. Wie wir schon einmal betonten, wollen wir sonntägliche Vorstellungen nur ausnahmsweise besprechen; auch diesmal wären wir über „Huszáresiny“ zur Tagesordnung übergegangen, hätte Frau Bezéry keine Volkstheater gegeben. Wir hätten vis-à-vis dieser Dame eine aufrichtige Berechnung, und darum machen wir sie in Demuth aufmerksam, daß sie noch nicht weiß, wie man ungarische Lieder singt. Ein diesbezügliches Studium wäre ihr dringend anzurathen.

Montag: „A hazatértek“, von Hegedüs, mit Frau Gyöngyösih als Gast; — Dienstag: „IV. László“, von Döbcs, mit detto. — Im erstgenannten Stück hat die geehrte Debutantin entschieden, wohlverdienten Erfolg errungen; sie wußte sich in den Mangel verschiedener Sinne geschickt zu finden, und die barocke Idee des Dichters, Jemanden blind und stumm werden und schließlich radical curiren zu lassen, recht ernsthaft zu nehmen. „IV. László“ litt unter einer recht erbärmlichen Darstellung. Einigenmaßen genießbar waren nur Frau Gyöngyösih (Ayda), Herr Bezéry (Myze) und Frau Lenárd (Edua); die Uebrigen könnte man ohne Ausnahme wegen Gewaltthätigkeit und schwerer Mißhandlung der betreffenden Rollen belangen. Wie schon in „Romeo und Julie“, zeigte sich die Unzulänglichkeit des männlichen Personals in einem grellen Lichte. Tragödien, die viele Kräfte in Anspruch nehmen, sollte man in

Ruhe lassen, um so mehr, da wir nicht voraussetzen wollen, daß man es darauf abgesehen hätte, das Publicum durch Aufführen schwieriger Trauerspiele in heitere Stimmung zu versetzen.

Mittwoch fand die stehende Aufführung von „Három esőri kacsá“ zum Benefice des Herrn Timár als Regisseur vor einem gefüllten Hause statt. Sämmtliche Darsteller wirkten mit Animo und waren bei heiterer Laune. Herr Timár und Hr. Szombathy ließen einen vernünftigen Hagselschlag schaler Originalwitze auf unsere Köpfe nieder, was uns um so schwerer traf, da man gegen solche Elementarschäden zu einer Assurance nicht die Zuflucht nehmen kann. Das Tanz-Quartett im dritten Acte artete auch aus, da Herr Szombathy in seiner übersprudelnden Laune es für gut fand, diejenige Tanzmanier zu acceptiren, welche gewisse Raubthiere, bei den Klängen des Dudelsackes, auf Geheiß der allbekannten Balletmeister aus den Székler und Moldauer Gebirgsgegenden, zur Belustigung des Jahrmärkts-Publicums mit so vielem Erfolg in Anwendung bringen. Man nennt diese Art des Tanzes — wenn wir uns nicht irren — den „Barentanz“.

Aus Gefälligkeit gegen ihren Gemahl wahrscheinlich, executirte Frau Timár-Rott Erzsé eigensüßig die von der Senora Pepita de Oliva erfundene „Madrilena“ mit obligaten Castagnetten und ersprang sich rauschenden Beifall. Die geschätzte Frau scheint, nach ihrer tadellosen Haltung zu urtheilen, einstweilen eine Solotänzerin gewesen zu sein. Jetzt hat sie bereits Vier in den Beinen. Die Jahre gehen eben einer Ballerina am härtesten zu Leibe.

Donnerstag und Freitag trat Frau Gyöngyösih

56.

1,17)

ndnet
ust-
läge,
eder
mir-
so

Kur
wobod-
Fel-
A.

ce.

15-18)

30.000. 2c.

rupbe ent-
ens-Lose,
imern baar
für allemal
spielt man

der Regie-

gen

igen Daten

1 April.

monatlichen

monatlichen

20.000.

Erlag der

bringt über

inationen.

ank.

POISSONNIER-PIVOT.
Diese Pivots behaupten durch ihre ausserordentlichen, in den verschiedensten Fällen erprobten Wirksamkeit unter ständlicher Aufsicht.

habe Herrn Ricard rufen lassen, um ihm mitzutheilen, er könne die Thatsache von der Tribüne herab verkündigen und er selbst wolle sie alsdann bekräftigen.

In den Couloirs der National-Versammlung sei nun die Aufregung groß gewesen und die Kammer in ungewöhnlich erregter Stimmung zusammengetreten. Die Galerien waren nicht gedrängt und es trat eine allgemeine erwartungsvolle Stille ein, als statt Ricard Du faure die Tribüne betrat.

Ein von Garibaldi an den Redacteur des „Movimento“ Herrn Barilli gerichtetes Schreiben, das den Italienern den Rath gibt, sich um den Verein „Patto di Roma“ zu schaaren, so die Aera der Republik zu beschleunigen und nicht hinter Spanien zurückzubleiben, gibt der „Opinione“ zunächst Anlaß zu der Bemerkung, daß auf dem Gebiete politischen, gesunden Kriteriums Spanien wohl von Italien, indes aber nicht von diesem zu lernen habe.

Ein Lissaboner Correspondent hatte in „Daily News“ die Behauptung aufgestellt, die Gemahlin des Herzogs von Costa sei entschlossen gegen die Abdication gewesen; sie würde gerne ihr ganzes Vermögen geopfert haben, um nur Königin bleiben zu können, was sie seit frühesten Jugend gewünscht habe.

Der Petersburger Correspondent des „Daily Telegraph“ weiß über die künftige Bestimmung Schuwaloff's interessante Dinge zu berichten. Unmittelbar nach der Rückkehr des Grafen Schuwaloff machte der Kaiser dem Reichskanzler, der gerade krank war, einen Besuch und fragte ihn im Laufe des Gesprächs, ob er von dem Gerüchte vernommen habe, er sei von seinem Posten zurückgetreten und habe ihm Grafen Schuwaloff einen Nachfolger erhalten.

g y ö s s h i n zwei Lustspielen auf: in „Székő év“ und „A fiatal keresztanya“, und erzielte einen recht anständigen Erfolg. Ueberall, wo eine gehobene Accentuation erforderlich ist, erwies sie sich als vollkommen zureichend, in einzelnen Momenten sogar als vortreflich, nur in dem leichten Conversationsston — die Achillesferse so mancher Schauspieler — wußte sie sich nicht zu finden.

In „Székő év“ amüsierte sich das Publicum ausnehmend, so extravagan, ja so zu sagen absurd die Grundidee des Stückes sein mag. Daß eine feine Dame aus der Gesellschaft sich in ihren Bedienten verliebt und diesem eine Erklärung in optima forma macht, ist eben nichts Gewöhnliches.

Köstlich war Herr Kassay als Baronet Salomon Solus und Frau Kecskés als Miß Desperate. Auch Herr Timár — Charles Dimple — war recht gut, namentlich im dritten Acte. Frau Fehérvári in der Rolle der obligaten Lustspielfreundin verdient lobend erwähnt zu werden, wenn sie auch unser Phantasievermögen in mancher Beziehung auf harte Proben stellte.

„brillanten Momente“ nicht zu concurriren vermochte.

Stygius.

ist möglich, daß Ew. Majestät mich wirklich für zu alt und schwach halten, um meine Pflichten zu erfüllen; allein ich bitte Sie, die von mir dem Reiche geleisteten Dienste zu berücksichtigen.“ Der Kaiser ergriff gerührt seine Hand und erwiderte: „Mein lieber Gortschakoff, ich werde nie vergessen können, wie unendlich große Dienste Sie mir und unserem Vaterlande geleistet haben, und wenn ich Sie verlasse oder Sie mich verlassen, so wird es nur durch den Willen Gottes geschehen.“ Gortschakoff war, wie es heißt, entzückt hierüber und wurde sofort wieder gesund.

Aus dem Reichstage.

Urterthausung.

Buda-Pest, 7. März.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags; als Schöffführer fungirten: Szék, Szeniczey und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Szende, Pauler, Jáchy, Trefort.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wurde ohne Bemerkung authentisirt.

Präsident Wittö: Geehrtes Haus! Vor Allem habe ich vor dem geehrten Hause auf Grund einer vom Ministerpräsidenten erhaltenen Mittheilung anzuzeigen, daß Ew. Majestät mit a. h. Entschliebung vom 5. d. den bisherigen Minister des Innern Herrn Wilhelm Lotz auf dessen eigene Bitte von diesem Posten zu entheben und den Abgeordneten Grafen Julius Szapáry zum Minister des Innern zu ernennen gerührt hat.

Das Haus nahm diese Mittheilung zur Kenntniß. Nachdem herauf der Präsident das Einlangen zweier Jurisdictionspetitionen angemeldet hatte, referirte Ladislav Kovassay von Seite der dritten Verifications-Commission, daß dieselbe die im Neunpöser Stuhle gewählten Abgeordneten Franz Houchard und Ludwig Esiptés d'Esaitio verifizirt hat. — Das Urtheil wurde vorgelesen und vom Hause zur Kenntniß genommen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Generaldebatte über das Landesvertheidigungsbudget fortgesetzt.

Erster Redner war August Pulsky, der gegen die getrigen und vorgelesenen Reden der Abgeordneten Uermény, Uxon und Báady polemisirte und die Behauptungen dieser Redner widerlegte.

Ludwig Csernátó: Mein Vordredner hat gesagt, daß die Parteien im Hause zu Báady's Antrag bereits Stellung genommen haben. Ich hoffe, mit der Zeit wird bezüglich dieser Angelegenheit im ganzen Hause Einstimmigkeit herrschen. Denn was der geehrte Vordredner als eine Frage des Gefühls bezeichnete, ist allerdings eine Frage des Gefühls, aber eine Frage des Gefühls. (Lobhader Beifall links.)

Die getrigte Rede des Abgeordneten Uermény hat bewiesen, daß zwei Menschen ganz von denselben Prämissen ausgehen und doch zu ganz entgegengesetzten Resultaten gelangen können. Hätte ich vor Uermény gesprochen, so hätte ich die meisten seiner Prämissen ebenfalls aufgestellt; während er aber schließlich dahin gelangt, daß das Heil Ungarns nur darin zu suchen sei, daß man die Besorgnisse der gemeinsamen Armee und gewisser, gegen Ungarn nicht freundschaftlicher Kreise zerstreuen, daß man nach der Kräftigung der gemeinsamen Armee strebe, komme ich im Gegentheil zu dem Schluß, daß Ungarns Interessen in erster Reihe zu berücksichtigen seien, und daß Ungarn die Honvéds entwickeln und kräftigen muß, ja, daß ich im Geiste schon die ungarische Armee sehe. Wohl stimme ich mit Uermény darin überein, daß die Erhaltung der Honvéds eine große finanzielle Last ist, doch nicht darin, sondern in den übermäßig großen Ausgaben für die gemeinsame Armee ist die Ursache unseres großen Deficits zu suchen. Wollen wir sowohl die gemeinsame Armee, als auch die Honvéds erhalten, so müssen wir finanziell zu Grunde gehen und das ist nicht bloß für uns, sondern auch für die übrigen Länder der Monarchie eine wichtige Frage. Wenn es sich nun darum handelt, daß, um den finanziellen Ruin abzuhalten, entweder die Armee, oder die Honvéds abgeschafft werden müssen, oder wenigstens der ungarische Theil der Armee mit den ungarischen Honvéds zu einem organischen Ganzen verbunden werden muß, so entscheide ich mich unbedingt für die Auflösung der gemeinsamen Armee. Dies würde naturgemäß die Errichtung von zwei gesonderten Armeen zur Folge haben. In jeder derselben würde die Begeisterung für die Staatsidee vorhanden sein, jede könnte ihrer Aufgabe vollkommen entsprechen, die ungarische Armee aber wäre jedenfalls die tüchtigere.

Mit freudigen Gefühlen wurde von dem Lande die Errichtung der Honvéds begrüßt; welche Niederlage durch die Auflösung derselben her-

vorgeufen werden, ein Gefühl, das keineswegs zur Kräftigung der Monarchie beitragen könnte. Ich stoße mich nicht daran, daß die ungarischen jungen Männer keine Lust haben, in die gemeinsame Armee einzutreten, denn es ist nur ein Traum, daß man auf diese Weise die Armee magyarisieren könnte; müssen wir uns doch selbst zu Hause mit aller Anstrengung gegen die Germanisation vertheidigen. Ich stoße mich nicht an die Abneigung, in die gemeinsame Armee einzutreten, denn diese Armee ist einfach eine österreichische Armee. In die ungar. Armee würden die Betreffenden mit Begeisterung eintreten und so nothwendig auch die Disziplin ist, so fügt Disziplin allein doch nicht zum Siege. Nicht die Disziplin und Schulung der Preußen war die einzige Quelle ihrer Siege über Frankreich, sondern mehr noch die Begeisterung für die Staatsidee des einigen Deutschlands.

Ueber einige leghin erfolgte Ernennungen, falls dieselben zur Verabzung irgend welcher Besorgnisse erfolgten, habe ich nichts zu bemerken, wenn nur daraus für den nationalen Charakter unserer Honvédsinstitution kein Nachtheil, kein Abbruch erwächst. Ernennungen man aber Männer, die nach oben und nach unten Vertrauen genießen, so wird dies die beste Wahl sein. Auch dem bekannten Tagesbefehl und den über die Honvéds circulirenden düsteren Gerüchten lege ich keine Wichtigkeit bei, denn diese Gerüchte werden auffälliger Weise von gewisser Seite erst seit dem Entstehen des Ministeriums Szlávay colportirt.

Ich richte an den Minister nur die Bitte, daß er den ungarischen Charakter der Honvéds aufrecht erhalte und in dieser Beziehung kann ich den Titel nicht billigen, der den neu ernannten Honvédgenerälen beigelegt wurde. Die Idee und den Bestand Ungarns zu sichern liegt ja im eigenen Interesse der Dynastie, dann wie ich es schon öfter gethan, so spreche ich es auch wieder aus, daß die Zukunft der Dynastie in Ofen liegt, da von allen, die Monarchie bewohnenden Stämmen die Ungarn die einzigen sind, die nicht nach außen hin gravitiren. Die Ungarn werden in unserem Vaterlande in Folge ihrer Zahl, ihres Vermögens stets die leitende Rolle spielen; die Ungarn sind zum Regieren geschaffen und können doch auch leicht regiert werden; sie waren vielleicht ehemals etwas roh, doch waren sie stets ritterlich; sie sind leidenschaftlich, doch nie rachsüchtig, stets großmüthig. Wenn die maßgebenden Rathgeber der Krone es nicht einsehen, daß nur hier ein starker Staat gegründet werden kann, so kann man hinsichtlich der Zukunft der Monarchie keine großen Hoffnungen hegen (lebhafter Beifall links), wird alles dem Zufalle überlassen sein. Ich nehme übrigens das vorliegende Budget an und stimme aus vollem Herzen für den von Báady eingebrachten Pensionirungsantrag. (Anhaltender Beifall links.)

Ernst Hollán befreit, daß die Honvéds bloß einen Uebergang zur Schaffung einer ungarischen Armee bilden, dieselben sind ein integrierender Factor der ganzen Wehrkraft. Die Honvéds haben ferner nicht die Bestimmung, die Besatzung von Festungen zu bilden, wie auch Preußen im letzten Kriege seine Landwehr nicht zu großer Operation verwendete. Wohl werden die Ausgaben für die Honvéds alljährlich steigen und erst im Jahre 1880 stationär bleiben; aber dann wird Ungarn im Ganzen für gemeinsame Armee und Honvédschaft jährlich 33—34 Millionen verausgaben, was für die Vertheidigung des Landes kein zu großes Opfer ist. — Redner erklärt sich schließlich für die Annahme des Finanzanschlags-Antrages.

Coloman Urményi polemisiert gegen August Pulsky, Hollán und Uerményi, und stimmt schließlich für die Annahme des Báady'schen Antrages.

Baron Paul Sennyei endlich erklärt, Uerményi habe durchaus nicht die Honvéds-Institution bekämpft.

Hierauf ging das Haus zur Specialdebatte über. Fünf Titel wurden nach dem Vorschlage der Finanzcommission angenommen, worauf die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses geschlossen werden mußte.

Dr. F. Buda-Pest, 7. März.

Das Eine muß zugestanden werden. Unsere Conservativen verfügen über eminente, verblüffend wirkende parlamentarische Kräfte und da in ziemlich Anzahl Abgeordnete vorhanden, denen die Schroffheit entweder unbekannt oder gleichgültig, die zwischen dem entschiedenen demokratischen, radikalen Elemente und den retrograden aristokratischen Principien besteht, wollen wir recht gerne den Zeitverlust verschmerzen, mit welchem auch durch die getrigte Rede Max Uerményi's zu Rath und Frommen personificirter Kurzsichtigkeiten, zur Aufklärung politisch naiver Natur, der ausgefachte Fühler eine verwerthbare Nachwirkung in Aussicht stellt. Es war die bannende Nachwirkung besondern der Unbehaglichkeit, welche nur sporadisch einige Beifallszeichen im Saale zum Ausdruck gelangen ließ. Hätte sich jedoch in seinem rhetorischen Feuer Uermé-

n hi für Frag schritt erwärm fallsbegünstigung conservativer Ludwig durch den eingene des Theils des der die fina Doch wie aus „Reform“ herrscht in da Preisen der G and Prag, ein der sogenannt so unverkennbar dann ein Gen zu constatiren deputation ein sein wird; ist Namen nach der That zu den, wenn au Verständigung ständen bleibt durch das Un

Wien, die Verathun nahm endgilt sammtlicher dung 393 67 ein Ueberich der Referenten — Im Eisen ster Dr. Wan Kaufe der Se nicht garantit Ober-Canalar treffenden Re über die Mo die Anschauun

(Ans) h. Entschließu meißter Bela coffebeamten um die Förd dienste, fernern nern, Dr. Le dem Gebiete eiprichtlichen Josefso dens, Josef B ó d nung ihrer a wensens gelief Berdienstkreu

Aus Gestern Arader Deleg an den Arad begangene Ab folgendemäßig b i á n, Votó s á n y l. Di vertreten.

Der Th 1864 nahm einem Hause sch e l eine Thüren des auf den Gar aerhängt. D Anzeige und ber über den ließen folg Zaune ange desselben v Ritterstürzer Strohsessel tern des wurde das nach einigen gefunden. In Ordnung, im Anblick dar. Dete entfernt lache und r end seine z Das E seine Frau mit den Fin erbürgt wor eine Schnur

... für Fragen des Zeitgeistes und freisinnigen Fortschritts erwärmt, dann müßte wohl eine jubelnde Beifallsbegrißung der musterhaften Rede des Betreters censorieller Interessen gefolgt sein.

Eduwig Horvath gab eine willkommene Wendung durch den eingereichten Verständigungserweis bezüglich jenes Theils des bekannten croatischen Memorandums, welcher die finanziellen Anträge zum Gegenstande hat. Doch wie aus einem gestrigen, unionistischen, in der „Reform“ erschienenen Artikel wiederholt ersichtlich, herrscht in den oppositionellen, nationalen, croatischen Kreisen der Einfluss der liberalistischen Partei in Wien und Prag, ein Gravitäten noch außen, der Contact mit der sogenannten Nationalitäten-solidarität hie und da so unverkennbar vor, daß mit dem einen Schritte erst dann ein Gewinn, ein entschiedener Anrücken, ein Schritt zu constatiren, wenn seitens der croatischen Agnicolar-deputation eine radicale Selbstrevision vorangegangen sein wird; ist doch berühmtes Memorandum nur dem Namen nach ein Ergänzungsgesetz und es muß in der That zu einem solchen vor Allem umgestaltet werden, wenn aufrichtig die croatische Deputation eine Verständigung wünscht und anstrebt. Unter allen Umständen bleibt übrigens der Serfjunctio-nirte Ausgleich durch das Unionsgesetz unantastbar.

Neuigkeiten.

Wien, 7. März. Der Finanzausschuß beendigte die Verathung des Staatsvoranschlags pro 1873 und nahm endgiltig das Finanzgesetz an, worin das Gesamterforderniß 389.853.662 fl., die Gesamtbedeckung 393.677.697 fl. eingestellt erscheint. Sonach ein Ueberschuß von 5.824.035 fl. ergibt. Der Bericht des Referenten Westel wurde gleichfalls genehmigt. — Im Eisenbahnausschuße erklärt der Handelsminister Dr. Banhaus, die Regierung werde noch im Laufe der Session eine Reihe von Gesetzesentwürfen über nicht garantierte Eisenbahnen vorlegen. — Der Donau-Öder-Canalausschuß beendigte die Verathung der betreffenden Regierungsvorlage bis auf die Bestimmung über die Maximaltarife, worüber der Ausschuß noch die Anschauungen des Handelsministers anhören wird.

Amthliches.

(Anzeigen.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 27. v. M. dem Ungarischen Bürgermeister Bela Lehoczky und dem dortigen Sparcassebeamten Stefan Platt in Anerkennung ihrer um die Förderung des Gemeinwohls erworbenen Verdienste, ferner dem Secretär im Ministerium des Innern, Dr. Leopold Groß, in Anerkennung, seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens geleisteten eipriestlichen Dienste, das Ritterkreuz des Franz Josephordens, endlich den städtischen Oberärzten Dr. Josef Bódy und Dr. Jakob Reich, in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens geleisteten eipriestlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

Aus der Szegegener Festung.

Szegegin, 6. März.

Gestern um 9 Uhr Vormittags wurde vor dem Arader Delegirten-Gerichte der am 4. October 1864 an den Arader Wirthsknecht Jonas Redl und Frau begangene Raubmord verhandelt. Der Gerichtshof war folgendermaßen constituirt: Präsident: Ladislaus Fabian, Botanten: Carl Ujhelvi und Paul Harasanyi. Die Staatsanwaltschaft war durch G. Tóth vertreten.

Der Thatbestand ist folgender: Am 5. October 1864 nahm die mit der Familie Jonas Redl in einem Hause wohnende alte Frau Regina Robitschek eine ungewöhnliche Erscheinung wahr. Die Thüren des Wohnhauses waren noch gesperrt und das auf den Gang führende Fenster mit einer Bettdecke verhüllt. Die Robitschek erstattete hierauf die Anzeige und es wurde amtlich constatirt, daß die Räuber über den Zaun in den Garten gelangten. Hierauf ließen folgende Umstände schließen: Die am Zaune angebrachten Nägel waren auf einem Theile desselben verbogen und wies hier auch der Zaun Ritterspuren auf, ferner waren daselbst mehrere Strohhesseln derart gestellt, daß sie zum Erleichtern des Kletterns dienen konnten; im Hofe wurde das abgebrochene Schloß der Zaunthüre und nach einigen Tagen der Schlüssel der Zimmerthüre gefunden. Im Hofe selbst war nicht die mindeste Unordnung, im Zimmer aber bot sich ein erschreckender Anblick dar. Der Tisch war von seinem gewöhnlichen Orte entfernt, vor dem Bette Redl's war eine Blutlache und Redl selbst lag todt auf der Erde, während seine Frau ebenfalls todt im anderen Bette lag.

Das Secirungsprotocoll ergab, daß Redl und seine Frau mit stumpfen Werkzeugen und durch Kratzen mit den Fingernägeln verwundet und mit einer Schnur erwürgt worden. Im Bette der Frau Redl wurde eine Schnur von der Dicke eines Strohhalmes gefun-

den. Besonders zu erwähnen ist eine bedeutende Wunde, welche Redl am Oberbauche mit einem stumpfen Instrumente erhalten hatte.

Die Vertheidiger und große Anzahl der an der Leiche Redl's wahrnehmbar gewesenen Wunden bewies, daß der Kampf zwischen den Wörtern und Redl ein furchtbarer gewesen sein mußte. Als Ergebnis des Verdicts ergab sich noch, daß die Wörder 12 Stück weiße Männerhemden, 5 Paar Unterhosen, 12 weiße Sacktücher, 1 Damastring, 1 Uhr, ein Ring mit schwarzem Steine, 1 goldenen Ring, 1 Paar Ohrehänge mit blauem Emaille, eine Summe Papier, Silber- und Kupfergeld von ungelannter Höhe und einen Leinwandseck entwendet haben. Da an den Thüren keine Spur von Gewaltthaten wahrnehmbar war, ist anzunehmen, daß die Wörder zu jener Thüre, durch welche sie in die Wohnung gelangten, einen Nachschlüssel hatten.

Am 5. October fand der Milolaker Schweinehirt Petru Alexa, während er in der Nähe des zwischen Arad und Milolaka gelegenen Soldatenfriedhofes seine Schweine hütete, einen Leinwandseck, in welchem sich drei goldene Ringe, mehrere Silberzwanziger, Silbersechser und Kupfermünzen befanden. Von den Ringen schenkte er zwei der Helene Urkla und den dritten behielt er sich, das Silbergeld aber wechselte er bei der Frau des Vitru Urkla aus. Die Robitschek erkannte sowohl die Ringe als den Seck als jene, welche das Eigenthum Redl's waren.

Der Gerichtshof der kön. Stadt Arad hatte auf Grund der Untersuchungsacten das weitere Verfahren gegen jene Individuen, welche dieses Raubmordes verdächtig erschienen waren, eingestellt, Alexa aber — ihn der Verheimlichung eines Fundes schuldig erklärend — bestrast.

Dem bestandenem kön. Commissariate gelang es endlich, die Verbrecher zu ermitteln, und in Folge des Geständnisses der eingesperrten Individuen ergab es sich als zweifellos, daß Jakob Kirisch, Georg Szücs (Gyula), Vázi Dreckin, Péra Mielovits, Nicolai Buzian, Páfl Sepecsán, Georg Stohy und Nicolai Szücs — sämtlich Arader Inwohner — den obenbesprochenen Raubmord begangen haben.

Szegegin, 7. März.

In dem Raubmord-Proccesse Redl wurden nach zweitägiger Schlussverhandlung folgende Urtheile gefällt: Georg Szücs (Gyula) zu lebenslänglichem Kerker, Váfi Dreckin zu zwanzigjährigem, Péra Mielovics zu fünfjährigem, Nicolai Buzian zu zehnjährigem, Páfl Sepecsán zu zehnjährigem schweren Kerker. Sämmtliche Verurtheilte haben die Verurteilung argemeldet. Nicolai Szücs wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die Angelegenheit des Theresianischen Waisenhauses bei Hermannstadt vom Geschichts- und Rechtsstandpunkte.

III.

Der Grundstein dieses Waiseninstitutes wurde am 17. Juni 1770 in Gegenwart des siebenbürgischen Gouverneurs Grafen Carl O'Donnel und der gesammten Militär- und Civilbehörden feierlich gelegt. Die königliche Stiftungsurkunde war am 25. März 1770 sanctionirt worden, — wobei bemerkt werden muß, daß Maria Theresia über die Gründung und den Fortbestand des Waisenhauses bereits am 30. November 1768 in einem an den siebenbürgischen Bischof Baron Vajta gerichteten Erlasse, welcher auch als erster Stiftungsbrief anzusehen ist, Verfügungen getroffen hatte und dann langte 2 Jahre später das oben erwähnte Gründungs-, Schenkungs- und Privilegien-Dokument in feierlicher Form mit hängendem Siegel herab. — Dieses königliche Document bestimmte die bis heutigen Tages bestehende Gestalt und den Charakter des Institutes, steckte dessen Ziel und Aufgabe aus, versah es mit reichlicher Fundation, und verordnete, die in demselben angegebene Schenkung für ewige Zeiten aufrecht zu erhalten, u. z. in den Worten: „Und somit wollen wir in Folge Unserer besondern Fürsorge und Strebens für Unsere heilige und seligmachende katholische Religion, für das Wohl unserer lieben Siebenbürgens und der Beglückung der da wohnenden Völker aus unserer seitens Ueberzeugung, entschiedenem Geiste und gereifter Verathung, im allerheiligsten Namen dessen, der das höchste Gut und die Quelle alles Glückes ist, an dem oben erwähnten Orte, wo der ehrwürdige Pater Teofil Delpini treu und mit lobenswerthem Eifer durch sein Mitwirken den trostreichen Anfang gemacht, ein katholisches Waiseninstitut gründen, errichten, ordnen, verordnen und bauen, und wollen, daß diese unsere Gründung zur größern Ehre Gottes und der seligen und mächtigen Jungfrau, der Patronin unseres Hauses und Landes und zur Ehre ihrer Fahne, zur Verbreitung der wahren Religion und schließlich zum Wohle und zur Zierde

unseres geliebten Siebenbürgens in allen kommenden Zeiten ewig giltig bleiben soll.“

Aus diesem Grunde verjah die gründende Königin das Waisenhaus mit besonderen Privilegien, Vorrechten und Einkünften. Unter diesen verdient den ersten Rang jenes Privilegium, durch welches die Königin dieses Institut der Oberrichterlichkeit des Hermannstädter Magistrates entzog, und die Aufsicht über alle bürgerlichen, Criminal-, Disciplinar- und sittlichen Angelegenheiten einer aus bloß katholischen höheren Beamten bestehenden Commission übertrug, die, da zumal ihr Wirken begann und nebenbei auch andere Kirchen- und Schulämter verwaltete und bis heutigen Tages unter dem Namen: „Katholische Landescommission“ besteht. Außer den zur Aufrechterhaltung des Waisenhauses geschickten Gütern, (welche wir in spätern Artikeln anführen werden) verordnete die Stiftungsurkunde ferner, daß die Kinder ebenso von den anerkannten Nationen, wie auch die von walachischen Eltern stammenden und im Allgemeinen alle jene Kinder, welche in der Ehe oder außer der Ehe geboren und arm sind, ja sogar auch diejenigen, welche nicht in der katholischen Religion geboren und entweder von ihren Eltern oder ihren Verwandten verlassen worden sind, oder von denselben diesem Institute behufs der Erziehung in der katholischen Religion übergeben werden, der Wohlthaten dieses Institutes derart theilhaftig werden sollen, daß in das Institut nur diejenigen aufgenommen werden, welche das 7. Jahr erreicht, die ausgeleiteten Säuglinge aber, und andere, die ihr 7. Jahr noch nicht erreicht haben, außerhalb des Institutes ernährt und erzogen werden für eine bestimmte Bezahlung (vom Institute gedeckt. D. Ueberf.). Ferner verordnet das Stiftungsdocument, daß die illegitimen Kinder, sobald sie in dieses Institut aufgenommen worden, schon durch die Aufnahme als legitim zu betrachten sind, und dieses allgemeine Vorrecht solle derart in Kraft sein, als ob die Kinder einzeln die königliche Legitimation erlangt hätten. Der Stiftungsbrief sorgt ferner dafür, daß nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen in das Institut aufgenommen und von einander getrennt erzogen werden, in ihrem 15. Jahre durch Vermittlung des Institutes versorgt, die Knaben in die Lehre als Handwerker, die Mädchen in Edel- oder Bürgerhäuser in Dienst gegeben werden, und daß diese letzteren, wenn sie heiraten, eine Ausstaffirung erhalten. —

Ferner verordnet das Stiftungsdocument, daß dieses Institut „Hermannstädter königliches katholisches Theresien-Waisenhaus“ benannt werde und ein Amtescol beziehe, dessen Inschrift folgende sei: „Sigillum Orphanotrophii Regii Theresiani Catholici Cibiniensis.“

Y.

R. Piski, 6. März.

Die Lage unserer Colonie hat sich in letzterer Zeit bedeutend gebessert und wird nun gewiß nicht nur jeder Einheimische, sondern auch jeder Reisende das Leben hier sehr erträglich finden, da Piski sich im Verlaufe von drei Jahren zu einer ganz respectablen Stadt emporgeschwungen hat.

Gestern eröffnete unser Restaurateur Herr Johann Hartl sein neuerrichtetes Kaffeehaus, bei welcher Gelegenheit sich ein zahlreiches Publicum nicht nur von hier, sondern auch von den benachbarten Ortschaften eingefunden hatte, um Zeugen eines Fortschrittes zu sein, den man vor einigen Jahren hier noch kaum geahnt. Mit der Kaffeehaus-Eröffnung war auch ein humaner Zweck verbunden, da der Streckensch Herr v. Kuderáts ein Wohlthätigkeits-Concert arrangirte, dessen Reinertrag zur Anschaffung von Büchern für die hiesige Schule gewidmet war. Das Concert begann um 9 Uhr und dauerte bis lange nach Mitternacht; es fiel über Erwarten gut aus und dürfte auch einen bedeutenden materiellen Erfolg gehabt haben, da sich sämmtliche Räume als zu klein zur Aufnahme des erschienenen Publicums erwiesen, so daß sogar die Privatwohnung des Cafetiers Herrn Hartl geräumt werden mußte. Die Gesellschaft fühlte sich so behaglich, daß sich der größte Theil erst gegen 6 Uhr Morgens zerstreute.

Der neuangelangte Werkstätten-Vorsteher Herr Göbel beabsichtigt eine Feuerwehrr in's Leben zu rufen und hat sich der Ingenieur Herr Deutel bereits nach Arad begeben, um in die Statuten der neuen Arader Feuerwehrr Einsicht zu nehmen. Es wurden durch die hiesigen Bahnbeamten bereits mehrere sehr angenehme Neuerungen ausgeführt, nämlich die Anlage eines hübschen Parkes, eine auf Actien gegründete Regelsbahn etc., die sämmtlich das Werk des Herrn Stationschefs, des Werkstätten-Vorstandes Herrn Göbel, Streckenvorstandes Herrn Kuderáts, Ingenieur Herrn Deutel, Maschinen-Vorstandes Herrn Grader, Depot-Vorstandes Herrn Brändl sind, wofür wir ihnen Dank schulden und wollen wir im Interesse unserer ganzen Gegend hoffen, daß uns die genannten Herren erhalten bleiben, da sie zur Beförderung des

Fortschrittes, insbesondere aber des Wohlthätigkeitswesens bei uns wesentlich beitragen und überall fördernd wirken.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Man schreibt uns aus Pest: Vielseitigen, selbst aus Wien anlangenden schmeichelhaftesten Aufforderungen zu genügen, hat sich V. J. zum Arrangement eines zweiten Wohlthätigkeits-Concertes für die nächste Märzwoche bereit erklärt, in welchem er seine neueste Transcription über Erkels Hymnus, (nach Kóscsény's Text) dann die neueste ungarische Rhapsodie auf ebenbemelten timbrevollen Bösendorfer vortragen wird, auf welchem die unvergleichlich gespielte Beethoven'sche As-Dur Sonate, gleich einem hohen Liede, die andachtsvollste Stimmung unverkennbar im Saale hervorgerufen.

Franz Deák erhielt, wie „Ellenör“ meldet, dieser Tage „jungfräulichen“ Tabak zum Geschenk, und um denselben mit gutem Gewissen rauchen zu können, schickte er den Tabak zur Finanzbehörde, um ihn versteuern zu lassen.

(Deputirtenwahl.) In Nagyszombat wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag die Abstimmung für die Deputirtenwahl beendet und Georg Bartal mit 1112 Stimmen, also mit einer Majorität von 74 Stimmen gegen den Candidaten der Linken, Jadre, zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Das Protocoll wurde nicht beanstandet.

(Deputation.) Aus Szombolyó wird dem „P. N.“ unterm gestrigen Datum telegraphirt: Graf Haller, Obergespan des Krasnaer Comitates, wurde bei seinem gestrigen Einzuge feierlich empfangen. Deputationen und Bänderien erwarteten ihn, und bei seinem Einzuge wurde er von mehr als 60 Wagen begleitet. An dem Empfange haben alle Parteien theilgenommen. Am Abend war die Stadt illuminirt.

Für den Schriftsteller-Mutterstützungsverein ist der Redaction der „P. N.“ der Betrag von 100 fl. zugegangen, welcher in Mágocs bei Gelegenheit eines durch die Wirtschaftsbeamten des Grafen Alois Károlyi am 23. v. M. veranstalteten Balles gesammelt wurde. Die Ausrüstung der Collecte ging von Frau Ludwig Illés aus.

(Anonyme Briefe.) Der Minister Kerkápoly pflegt anonyme Briefe zu erhalten, in welchen ihm gedroht wird, daß er im „Ellenör“ angegriffen werden wird. Das genannte Blatt theilt nun mit, daß ihm von Herrn v. Kerkápoly ein solcher Brief übergeben worden sei, daß es aber denselben schon um des Briefschreibers selbst willen nicht benutzen könne.

(Doctorjubiläum.) Am 13. Februar überreichten der Rector und die Decane der philosophischen und juristischen Facultät der Peister Alma mater Sr. Exc. Baron Josef Rudics, wirkl. Geheimrath, das Jubiläumdiplom als Doctor der philosophischen und juristischen Facultät. Sr. Excellenz ist bereits seit 64 Jahren Doctor der Philosophie, seit 57 Jahren doctor juris und seit 54 Jahren membrum collegiatum. Der Jubilar war während 54 Jahre im Staats- und Comitatsdienste thätig; fünfmal während 30 Jahren war er Obergespan des Bács-Bodrogker Comitates, und einmal k. Commissär in Croatien und steht jetzt im 82. Jahre seines Lebens.

Baron Felix Drezy, der Intendant des Nationaltheaters, hat, wie „Reform“ meldet, dem Ministerpräsidenten am 4. d. M. seine Demission überreicht. — Vorher hat er noch Frau Klar für das Nationaltheater engagirt und, wie verlautet, mit noch zwei Provinzschauspielern Engagement abgeschlossen.

(Ein Schulumäcen.) Der durch seine feltene Wohlthätigkeit und Munificenz bekannte Baron Simon Siná hat durch seine Gaben zu Tolna sich neuerdings ein hohes Verdienst erworben, indem er auf die Bitte der Bürger dieser Gemeinde ihnen mehrere Grundstücke übergab, um diese zu Turn- und Baumhäusern, zum Armenhaus und zu anderen humanitären Zwecken zu verwenden; wofür die Repräsentanz der Commune Tolna diesem edlen Freund der Volkserziehung ihren Dank protocollarisch aussprach und hiemit vor dem großen Landespublicum an den Tag legt.

In Peusel (Toronto) sind, wie man der „N. Tem. Btg.“ von dort schreibt, die Blattern so heftig aufgetreten, daß auf Anrathen des Arztes sämtliche Schul-Classen geschlossen werden mußten.

Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Nagyszombat gemeldet. Am verfloffenen Sonntag stürzte ein schon gewordenes Pferd unter die auf dem Markt wogende Menge, und rannte den alten Pedell des Obergymnasiums, Samuel Mészáros, und etwa zehn Kinder nieder. Der Pedell und mehrere der Kinder erlitten dadurch den Tod.

(Eine Flugmaschine.) Der Oberingenieur Stefan Hagnald hat eine Flugmaschine erfunden, deren Beschreibung „Ref.“ veröffentlicht. Wir entnehmen derselben Folgendes: „Die Flugmaschine besteht: 1. Aus einem Reservoir, das Gas entwickelnde

festen (besser als flüssige) Körper enthält, welche dasselbe zum Gebrauche zubereiten soll. 2. Aus einem Generator, in welchem jene Körper durch Verbrennung Gas entwickeln. 3. Aus einem Cylinder mit einem Kolben und einer Steuervorrichtung zum Aufnehmen der durch das Gas entwickelten Kraft. 4. Aus Karbel und Transmissionsion mit allen dazu gehörigen Theilen zur Uebertragung der Kraft. 5. Aus Flügeln, welche aus Stahl, Kautschuk und Seidenbeilen zusammengesetzt sind. 6. Aus einer Steuervorrichtung, welche die Lage der Flügel nach Bedarf verändert. 7. Aus einer vorderen und einer hinteren Steuervorrichtung, welche die Richtung nach Belieben ändert. 8. Aus einem Eisenkorb zur Aufnahme des betreffenden Individuums (bei größeren Maschinen einer für mehrere Personen). Eine aus den genannten Theilen zusammengesetzte Flugmaschine, welche eine Person zu tragen befähigt ist (mit 60 Pfund Gasentwickelungsstoff versehen), wiegt 500 Pfund, erhebt sich, in Bewegung gesetzt, in Folge ihrer eigenen Wirkensfähigkeit, in die Luft und kann in einer Stunde zehn Postmeilen zurücklegen. Der Gasentwickelungsstoff für die Stunde kommt beiläufig auf 30 fl. zu stehen. Herr Hagnald ist zur Herstellung dieser Flugmaschine bereit und fordert die Patrioten, welche einerseits den Dienst würdigen möchten, der durch diese Erfindung der Menschheit geleistet wird, andererseits aber, welchen Ruhm dieselbe der ungarischen Wissenschaft verschaffen würde, auf, dahin zu trachten, daß die nöthigen Kosten zu einem Versuche herbeigeschafft werden. Für einen provisorischen Versuch sind 6000 fl., für die Herstellung einer fünf Centner schweren Maschine 8000 fl., für technische Honorare 6000 fl., zusammen 20,000 fl. erforderlich.

Ueber die verstorbene Kaiserin Carolina Augusta erhält die „Ref.“ aus Ofen eine Mittheilung, welche für die der ungarischen Nation freundliche Gesinnung der Verewigten Zeugniß gibt. Die Mittheilung dieses Augenzeugen verdient schon darum Erwähnung, weil sie ein Urtheil über den traurigen Stand der ungarischen Nationalität in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts — selbst was ihren Tanz betrifft — zuläßt. Am Tage der Krönung Ihrer Majestät mit der Stefanskrone am 28. September 1825 war eine weltliche Tanzunterhaltung in den Redoutensälen angeordnet, welche auch Ihre Majestät mit ihrer Gegenwart beglückte und drückte hierbei den Wunsch aus, einen ungarischen Tanz sehen zu wollen. Die Bestürzung war unter den im Frack anwesenden Juraten sehr groß, denn unter ihnen befand sich kein Einziger, der sich vorgetraut hätte; einzig und allein der durch seine angenehmen Anekdoten im ganzen Lande bekannte Advocat der königl. Tafel Georg Hádér trat vor, tanzte allein den Werbungstanz und rettete so die Nation vor der Schande, daß sich kein einziger Mann gefunden habe, welcher den ungarischen Tanz kannte.

(Tour- und Retourbillets zu sehr ermäßigten Fahrpreisen.) Vom 10. März l. 3. werden auch Tour- und Retourbillets zu sehr ermäßigten Fahrpreisen mit dreitägiger Gültigkeitsdauer zwischen Buda-Pest und Stationen Gran-Nána einerseits und bis Kesztemét andererseits vorausgibt werden. Die Tour- und Retourbillets können bei allen fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) gelöst und benutzt werden. Bei der Rückfahrt ist eine Abstempelung der Retourbillets nicht nöthig. Näheres die officiellen Rundmachungen. Die Staatsbahn hat somit für folgende Strecken ihrer südöstlichen Linie die Einföhrung von Tour- und Retourbillets veranlaßt, u. zw.: 1. von Buda-Pest nach Wien und umgekehrt, 2. zwischen Wien und Preßburg, 3. zwischen Buda-Pest und Stationen bis Gran-Nána einerseits und bis Kesztemét andererseits, 4. zwischen Szegedin und Szalmár und Dorosma, 5. von Perjámos und Gr. Sz. Millós nach Temesvár und 6. zwischen Temesvár und Stationen bis Gr. Kikinda einerseits und bis Weiskirchen andererseits.

Im Verlage der rühmlichst bekannten Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig erscheint seit Neujahr die „Neue deutsche Gewerbe-Zeitung“, herausgegeben von dem Ingenieur W. H. Uhländ in Leipzig, dem in technischen Kreisen rühmlichst bekannten Redacteur des „Practischen Maschinen-Constructeur“. Dieses neue Unternehmen ist hauptsächlich dazu bestimmt, die practischen Interessen des Gewerbestandes zu vertreten, indem es alle wichtigen Neuerungen und Erfindungen, welche auf den Gewerbebetrieb Bezug haben, eingehend und meistens kritisch bespricht, Zeichnungen aufrichtigster Gegenstände aller Art und eine reiche Auswahl der besten Recepte und erprobten Fabricationsmethoden veröffentlicht, unter welchen sich viele befinden, die sonst geheim gehalten werden und nur zu hohen Preisen erworben werden können. Zahlreiche schön ausgeführte Polyschnitte erleichtern das Verständniß des reichen und vielseitigen Inhaltes. Vorerst erscheint die Zeitschrift in 1 1/2-2 Bogen alle 14 Tage zu dem billigen Preise von 1 Thlr. per Semester.

*(Der Dank eines Ublanen.) Der Pfarrer von Szotin in Szomien fuhr in der verfloffenen Woche von Bafosch nach Hause und fand unterwegs einen Ublanen, der wahrscheinlich zu tief in's Glas geaukt hatte, schlafend neben den beiden Pferden, die er in's nächste Dorf zu bringen hatte. Der Pfarrer nahm den Soldaten mit und ließ ihn, zu Hause angekommen, in den Stall bringen, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte, während der Pfarrer die Dienstaute seines Gastes zu sich nahm. Als der Soldat erwachte, war es schon dunkel und er wunderte sich hochlich über seinen Aufenthaltsort, sowie über die Geschichte seines Hieherkommens, die ihm der Rutscher erzählte. Es war schon dunkel und der Kriegsmann rüstete sich sofort, um seinen Dienst auszuführen. Vorher wollte er aber zum Pfarrer, um ihm zu danken und seine Kasse abzuholen. Kaum war er an die Glasschüre gekommen, die zu des Pfarrers Wohnzimmer führte, sah er, wie der Pfarrer am Boden kniete und zwei Männer einen Strick um seinen Hals legten, während ein dritter ihn mit der Pistole bedrohte. Da galt es nicht lange nachzudenken; rasch entschlossen zog der Ublane seinen Carabner und eine Pistole hervor und streckte mit zwei schnellen Schüssen zwei Räuber nieder. Der dritte stürzte gegen die Thüre mit vorgestreckter Pistole, aber der rauchere Kriegsmann hatte noch Zeit genug, seinen Säbel zu ziehen und auf die Seite springend, auch diesen dritten mit einem schweren Hiebe niederzujucken. Wie es heißt, sind in den drei niederdrückten Räubern der Notar, sowie zwei Geizhalsen aus einem benachbarten Orte erkannt worden.

*(Pater Hyacinth.) Dem „Journal des Debats“ wird folgender Brief mitgetheilt, welchen der Pater Hyacinth an einen seiner Freunde gerichtet hat: Lieber Freund! Sie sind recht berichtet worden. Ich werde von 300 Katholiken nach Genf berufen, nicht um dort die Functionen eines Pfarrers zu versehen, sondern um die Lehren des wahren Katholicismus zu predigen. Ich weiß, daß eine gewisse Presse diesen Schritt entstellen und einen Zusammenhang zwischen ihm und dem Conflicte suchen wird, dessen Schauplatz Genf seihen gewesen ist. Auf solche Auslegungen ist die Antwort einfach: ich habe an diesem Conflicte keinen Theil genommen und hatte auch keinen Rath zu geben; die lediglich religiöse Mission, die ich dort erfüllen werde, ist ihrer Natur nach eine ältere und, wie ich hinzuzufügen wage, eine höhere; denn sie entspricht einer kirchlichen Einrichtung, die sich mehr und mehr in ganz Europa bekräftigt. Ohne mich irgendwie in die politischen Fragen zu mischen, welche durch die Schuld der clericalen Partei und der römischen Curie jetzt fast überall die religiösen Fragen noch verwickelter erscheinen lassen, verlange ich von den Regierungen dieser Erde nur Eins die Freiheit, das Evangelium zu predigen, und ich gehe nach Genf, wie ich nach München, nach Köln, nach Rom gegangen bin und überall hingehen werde, wohin Katholik mich rufen werden, welche entschlossen sind, auf den Glauben ihrer Väter weder in die Hände des Ultramontanismus, noch in die des Unglaubens zu verzichten. Hyacinth Boyson.

*(Geschichte eines Todescandidaten.) Zum Troste für Alle, die von ihrem Arzte aufgegeben werden, sei folgendes Geschichtchen nach der Berliner „Tribüne“ erzählt: Zu einem dortigen Professor und Special-Arzte, einer der Berliner ersten medicinischen Autoritäten, kam im vorigen Herbst ein Mann in Kutschelrevue und bat den Doctor, ihn in Behandlung zu nehmen, da er sich für brustleidend halte. Nachdem der Arzt mehrere Curen mit dem Patienten vorgenommen hatte, ohne daß die Krankheit eine günstige Wendung nahm, erklärte er dem Kutscher, daß er unheilbar lungentranke sei und sich auf seinen Tod vorbereiten solle, da er höchstens noch einige Monate zu leben habe. Mit diesem trostlosen Bescheide verließ der angebliche Todescandidat die Klinik des Herrn Professors. Monate waren hieüber vergangen, als der Arzt in diesen Tagen laut einer Annonce in Berliner Blättern einen Kutscher suchte. Wie groß war aber das Erstaunen des Professors, als sich ihm am vorigen Dienstag unter den Reflectanten auf jene Stellung auch der Kutscher vorstellte, den er bereits im Grabe glaubte, während derselbe jetzt blühend und gesund vor ihm stand. „Aber, Sie hatten ja damals nur noch den dritten Theil Ihrer Lunge; wie ist es möglich, daß Sie noch leben?“ So redete er seinen ehemaligen Patienten an; dieser aber erwiderte ganz trocken: „Herr Professor, es mag wohl auch ohne Lunge gehen!“ Wir wissen nicht, sagt das Blatt, ob unser berühmter Mediciner zu dieser Ansicht sich befehrt hat, aber der Todescandidat ist seit Mittwoch der Kutscher des Herrn Doctors.

*(Eine tragische Geschichte.) Während Paris sich am Faschingsdienstag den turbulenten Freuden des Carnevals hingab, war nach einer Mittheilung französischer Blätter eine Dachkammer in der Rue Duincampoy Schauplatz eines herzbrechenden Ereignisses. Bauäy, ehemaliger Werkführer einer Fabrik, die während der Belagerung ihre Thätigkeit eingestellt hatte, lag, aller Hilfsmittel entblößt, von unheilbarer Krankheit niedergeworfen, auf seinem Schmerzenslager. Sein Sohn, der die Stütze seines Alters gewesen, war vor Paris gefallen, und nur einer erst sechzehnjährigen Tochter halber wollte er noch am Leben bleiben. Die Unglücklichen hatten bereits ihre letzte Habe verkauft, und am Faschingsdienstag trat der Hunger quälend an sie heran. Die Tochter entschloß sich, ohne ihrem Vater etwas zu sagen, die Hilfe einer mildthätigen Dame, von der sie bereits einmal unterstützt worden war, in Anspruch zu nehmen. Unglücklicherweise besah sie nur mehr ein atmendes Wesen und für sie viel zu langes und welches Kleid ihrer längst verstorbenen Mutter. Als sie in demselben die Straße betrat, wurde sie ihres grotesken Aussehens halber von einem haufen Straßenjungen umgeben, verhöhnt und verfolgt. Sie ergriff die Flucht und lehrte athemlos und weinend, einer Ohnmacht nahe, in ihre Dachstube zurück. Aus heftigstem Schlummer er-

Fortsetzung in der Beilage.

wachend, hörte der arme Kranke die Erzählung des weinenden Kindes, griff in seiner Verzweiflung nach einem Messer und stieß sich daselbe unter dem Arme...

(Eine resolute Dame.) Vor dem Schwurgerichte in Hertford wurde dieser Tage ein junges Frauenzimmer, Namens Caroline Nash, wegen eines mörderischen Angriffes auf einen Polizeiconstabler zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt...

(Eine Rede des Mikado von Japan.) Aus Japan meldet die neueste Ueberlandpost, daß der Mikado am Neujahrstage das diplomatische Corps empfing. Der italienische Gesandte, der Degen des Corps, richtete einen Glückwunsch an Se. Majestät...

Erster Arader Krankenunterstützungs- und Leichenverein der Freigewerbe.

Ausweis

Aber eingeflossene wohlthätige Spenden bei Gelegenheit des am 15. Februar l. J. abgehaltenen Vereins-Balles zu Gunsten der Vereins-Cassa, u. zw.:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Herr Seelenbinder György 50, Herr Köhler Ferencz 5, etc.

Ferner haben in höchst uneigennützigster Weise zum Wohle des Vereins beigetragen:

Herr Heinrich Goldschneider, Frau Josefine Wagner, Beamtensgattin, Herr Szegfü, Tapptier und Herr Heinrich Schöblich, Kunst- und Handels-Gärtner.

Der Verein hält es für seine Pflicht, bei obengenannten Wohlthätern hiermit den wärmsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, denselben die bisherige Wohlthätigkeit auch ferner zu bewahren.

Das Comité.

Ausruß.

Das gefertigte Comité erlaubt sich hiermit, mit Rücksicht auf die Hebung des Interesses und Erzielung einer je zahlreicheren Theilnahme an der Samstag den 22. März l. J. im Saale des Hotels zum weißen Kreuz, zu Gunsten einer in der Stadt Arad zu errichtenden Erbsche in Verbindung mit einer Tombola zu arrangirenden Tanzunterhaltung...

Alle jene geehrten Damen, die zur Vermehrung der Gewinngegenstände Handarbeiten oder Geschenke zu spenden gesonnen sind, werden ersucht, dieselben bis Dienstag den 18. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, entweder in das Amislocal des Generalsarcas der Ersten Arader Sparcassa Herrn Nicolaus Lukácsy, oder in das Assurance-Bureau des Herrn Heinrich Blau (Hauptplatz im Winkel'schen Hause) gültig abzugeben.

Preis einer Entrée 1 fl. 50 kr. Die Eintrittskarten werden mit einer Nosummer versehen und haben nur für einzelne Personen Gültigkeit. Die Entrée-karten werden beim Eintritt in den Saal nicht abgenommen und müssen sie bloß vorgezeigt werden.

Eintrittskarten können in der Buch- und Kunsthandlung der Herren Gebrüder Wettelheim, in der des Herrn Richard Zinkeisen und in der Conditorei des Herrn J. Domokos angekauft werden.

Das Ball-Arrangirungs-Comité.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Arader bürgerliche Schützenverein wird Sonntag den 23. März l. J., Vermittags 9 Uhr, im städtischen Rathungssaal (Freyberger'sches Haus, 1. Stock) eine General-Versammlung

abhalten, wozu die geehrten Vereinsmitglieder hiermit höflichst eingeladen werden.

Berathungsgegenstände: Bericht des Oberschützenmeisters über den Stand des Schützenvereins, insbesondere über die im Stadtwaldhagen ausgeführten Bauten und deren Fond.

Rechnungen des Cassiers. Wahl der Functionäre und des Ausschusses des Schützenvereins. Arad, 8. März 1873.

Náray Imre, II. Oberschützenmeister.

Einladung.

Der Arader Honvédverein wird Sonntag, den 16. März l. J., im städtischen Rathungssaal Vormittags 10 Uhr eine General-Versammlung abhalten, zu welcher sämmtliche hiesige und auswärtige verifizierte Vereinsmitglieder mit dem Bemerkten hiermit eingeladen werden, daß laut dem bereits im Wege der Zeitungen mehrfach kundgemachten General-Versammlungs-Beschluß bloß jene Mitglieder an der General-Versammlung theilnehmen können und Stimmrecht besitzen, die ihre Mitgliedsgebühren eingezahlt haben und sich mit der Quittung hierüber oder mit dem kleinen Büchel ausweisen können.

Es werden auch alle jene verifizierte Mitglieder, die ihre Gebühren noch nicht eingezahlt haben, hiermit in Kenntniß gesetzt, daß an dem erwähnten Tage bis zum Beginn der General-Versammlung die Gebühren angenommen werden, und sie an der General-Versammlung Theil nehmen können.

Verhandlungsgegenstände: 1. Jahresbericht des Präsidiums. 2. Bericht des Rechnungsausschusses über die Präfung der Jahresrechnungen. 3. Verhandlung über allfällige Anträge. 4. Allgemeine Neuwahl der Functionäre. Es werden alle jene Mitglieder, die irgend einen schriftlichen Antrag einzureichen beabsichtigen, hiermit ersucht, denselben mindestens drei Tage vor der General-Versammlung dem Präsidium einzureichen. Arad, 3. März 1873.

Perzel Antal, Secretär.

Einladung.

Das Arader städtische Feuerlöschcorps hält am 9. d. Vormittags 10 Uhr im 2. Stock des Freyberger'schen Hauses eine Ausschüßung. Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen, da wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen. Arad, 6. März 1873.

Das Corpscommando.

Wahrscheinlichkeits-

Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 8. März.

Getreide Wir hatten in der abgelaufenen Woche schönes Wetter, was der Saatenernteentwicklung sehr zu Nutzen kommt. Im Getreidegeschäfte ist keine Veränderung eingetreten. Die Getreidepreise behaupteten sich, obschon die Zugänge ziemlich stark waren. Unsere heutigen Notirungen sind für Weizen 81 pfd. fl. 6.80-90, 82 pfd. fl. 7.00 bis fl. 7.10, 83 pfd. fl. 7.20-7.30, 84 pfd. fl. 7.40 bis fl. 7.50 pr. Zollet.

Korn fl. 4.40 pr. 80 Pfd. gewogen. Mais fl. 3.57 1/2-60 pr. Zollet. Gerste 66 pfd. fl. 2.85, jawere Waare fl. 2.90 bis fl. 2.95 pr. 70 Pfd.

Hafser fl. 3.20-25 pr. Zollet.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe dieser Woche lebhaft und wurden ansehnliche Partien sowohl prompt als für März-Lieferung zu täglich gestiegenen Preisen für Pester Rechnung zum Abschluß gebracht, auch der Consum-Abgang war der Jahreszeit angemessen ein befriedigender.

Prompt en gros bedingt heute fest 55 1/2-56 sammt Faß, en detail 53 1/2 ohne, 56 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 7. März. Getreidegeschäft. In Weizen war die Zufuhr anhaltend schwach, Preise bei besserer Kaufkraft 5-10 kr. fester. Abgang 15,000 Etr. Es wurden abgesetzt:

Abgang: 800 Etr. 86 1/2 pfd. & fl. 8.20, 500 Etr. 84 pfd. & fl. 8.60, 600 Etr. 82 1/2 pfd. & fl. 7.90, 300 Etr. 81 1/2 pfd. & fl. 7.70, 2700 Etr. 81 pfd. & fl. 7.57 1/2, Weizenburger: 300 Etr. 84 pfd. & fl. 8.1900 Etr. 81 pfd. & fl. 7.45 fehterhaft. - Banater: 600 Etr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.85, Alles per 3 Monate. - Ujancemeizen per Frühjahr mit fl. 7.55 nominal, neuer per Herbst fl. 5.67 1/2-70.

Gerste behauptet. Es gingen ab: 1000 Etr. Prima per 72 Pfd. mit fl. 3.40, Brauwaare, 500 Etr. per 72 Pfd. mit fl. 2.90 kr.

Hafser unverändert. Begeben wurden: 2500 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.72, 1500 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.68. Frühjahrsgerste mit fl. 1.54.

Wais bei vermehrtem Ausgange 5 kr. billiger. Verkauf wurden: 2500 Etr. mit fl. 3.53, 900 Etr. mit fl. 3.80, Weides per Cassa. - Banater per Mai-Juni mit 3 fl. 62-63 kr.

Rehls derse unverändert fest, seine Sorten auf Lieferung in den Sommermonaten gesucht.

Wiener Börse vom 7. März. Die heutige Vorbörse war äußerst animirt. Wegen Schluß derselben jedoch machte sich eine Reaction geltend.

Creditactien erwarteten von 340.25 bis 339.50, Anglobank von 320 bis 318.50, Francobank gingen bis 143.50 und ermäßigten sich sodann bis 141.50, Unionbank verkehrten zu 248.50 und 249.50, Hypothekar-Rentendank waren 274 und 274.50, Vereinsbank 217.75 und 217.25, Kupfer-türkische Creditactien bis 138 gehoben, reagirten bis 134.25 wieder. Austro-italische bedangen 205.50 und 204.50, Matlerbank varirten zwischen 258 und 257, Börsen- und Creditbank 186 und 187.

Von den Baubanken verloren Allgem. österr. Baubank von 274.25 bis 272, Bregenzer Baubank von 157 bis 155, Parzellungs-Bauactien notirten 185.75 und 183.75, Unionbaubank 193 und 189.50, Vereinsbaubank 139, Pester Baubank erreichten 127 nach 122, Niederösterr. Bauverein 123.50, Bauverein 128 und 130, Wiener Bau-Gesellschaft hatten 314.50 erreicht und erwarteten so.ann bis 311.

Kombarden 186.75 und 187. Am halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 339.50, Anglobank 319.50, Unionbank 249. - Francobank 141.50, Vereinsbank 217.50, Kombarden 187. - Napoleonsd'or 8.68.

An der Mittagsbörse brach sich eine entschiedene Haufe-Tendenz Bahn, die jedoch zunächst den Redenpapieren zu Gute kam. Es stiegen Allg. österr. Bank bis 372.50, Vereinsbank bis 221, Bauverein erreichten 133.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 339.75, Anglobank 318.50, Unionbank 249. - Kombarden 187. - Napoleonsd'or 8.72.

Um 1 Uhr notirten: Creditactien 339.25, Angloactien 328.50, Unionactien 248.50, Kombarden 186. - Napoleonsd'or 8.71 1/2. Wiener Bankgesellschaft 315, Allgem. österr. Bank 369. Lebhaft.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Buda-Pest, 8. März Getreidegeschäft. Effectiver Weizen fest. 82 pfd. fl. 7.70; 83 pfd. fl. 7.80; 84 pfd. fl. 7.90. Frühjahrs-Weizen fl. 7.55-60. Frühjahrs-Hafser fl. 1.55-56. Frühjahrs-Mais fl. 3.61-62. Herbst-Weizen fl. 5.66-68. Herbst-Hafser fl. 1.57-58. Termine geschäftlos.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßiger Provision, emittirt Rentenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

(15) Die Direction.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage Kündigung; 6 1/2% zu 30 ; 7% zu 90

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesprodukte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekendarlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(32) Die Direction.

Verkehrs-Ausweis

der „Börsen Comitats-Sparcassa“ in Großwardein für den Monat Februar 1873. Einnahmen.

Cassa-Saldo vom Monate Jänner fl. 10556.08; Einlagen fl. 15071; eingegangene Accepte fl. 37490; eingegangene Zinsen fl. 2153.27; Druckforten fl. 27.99; Umschreibgebühren fl. 14; Reescompte fl. 36923.30; Effecten-Conto fl. 75.14; Diverse fl. 561.78; zusammen fl. 102872.56.

Ausgaben. Escomptirte Wechsel fl. 66750; Vorschüsse fl. 1391; Rückzahlungen fl. 11447; Zinsen fl. 309.09; Betriebskosten fl. 365.97; Mobilien fl. 11.87; Effecten-Conto fl. 100; Druckforten fl. 34; Diverse fl. 5936.08; Cassa-Saldo fl. 16527.55; zusammen fl. 102872.56; Gesamt-Residuum fl. 205745.12.

Stimmen aus dem Publicum.*

Wenn Herr J. Rosenfeld, benamset „Eisenbürger Rosenfeld“, eine sehr obscure Farbe wählte, um die Richtigkeit seiner Verbindlichkeiten zu beschönigen, so erscheint dadurch unsere Behauptung in Nr. 55 der „Arader Zeitung“ nicht im Geringsten entkräftet, wie ihm dies überhaupt nicht möglich werden wird.

Daß wir mit Leuten solchen Calbers keine Polemik führen, weiß der Genannte, da es ihm wohl noch in Erinnerung sein wird, auf welche Weise wir den in Rede stehenden Proceß mit ihm ordneten, womit wir uns begnügten, ihn zu tractiren.

Rohn & Wilder.

Herrn Heinrich Rosenfeld Arad.

Zur Abfertigung.

Was wir Ihnen gegenüber constatiren wollten, wurde mehrseitig bestätigt und bedauern wir nur, Eulen nach Athen getragen zu haben, da Ihre oft geübte Wortbrüchigkeit bekannter ist als wir gedacht.

Was Ihre uns betreffenden, jeden Grundes entbehrenden lügenhaften Äußerungen anbelangt, halten wir es unter unserer Würde, und auch unnöthig, hierauf zu antworten, da Beschuldigungen, die aus solch unlauterer Quelle fließen, ohnedies keinen Glauben finden können.

Sinner & Reiskner.

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

Verstorbene in Arad.

Innere Stadt.

28. Februar. Heinrich Deutsch, Kaufmannssohn, isr., 16 Monate, Darmcatarrh. — Julius Schwan, Tischlerssohn, r. l., 3 Wochen, Krämpfe. — Andreas Fehér, Kaufmann, r. l., 50 Jahre, Lähmung. — 1. März. Felene Tóth, Zimmermanns Witwe, ref., 62 Jahre, Lungenschwäche. — Irene Steiner, Kaufmannssohn, r. l., 3 Tage, Fraisen. — 2. Franz Schlappinger, Conducteurssohn, r. l., 10 Jahre, Tuberculose. — Louise Tenac, Ammenssohn, r. l., 4 Monate, Krämpfe. — Marie Ruffbaum, Hausfrau, isr., 48 Jahre, Wassersucht. — 3. Fanny Scherfer, Arme, isr., 55 Jahre, Schlagfluß. — Marie Müller, Tagelöhnerssohn, r. l., 3 Wochen, Krämpfe. — Anna Biebler, Zeugschmieds Witwe, r. l., 62 Jahre, Eiterungsleiden. — 4. Rosa Kramer, Dienstmagd, r. l., 56 Jahre, Lungentzündung. — Julius Malufosky, Tischlerssohn, r. l., 2 Jahre, Keuchhusten. — Carl Kres, Messerschmied, r. l., 73 Jahre, Lungenschwäche. — Georg Balacel, Deconom, r. l., 53 Jahre, Lungentzündung. — Johann Zimmermann, Nähererssohn, r. l., 6 Monate, Krämpfe. — Sigmund Weidenfeld, Deconomsohn, isr., 2 Jahre, Lähmung.

Verstorbene.

1. März. Eva Putarich, Tagelöhnerin, gr. or., 50 Jahre, Abzehrung. — Wilhelm Dobiasch, Frauenschneiderssohn, r. l., 6 Jahre, Gehirnwassersucht. — 2. Julie Medetto, Ackermanns Tochter, gr. or., 1 Woche, Schwäche. — 3. Peter Makai, Tagelöhner, gr. l., 42 Jahre, Brandwunden. — 4. Peter Dano, Tagelöhner, gr. l., 40 Jahre, Lungenschwäche. — 5. Josef Eleres, Friseursohn, r. l., 3 Jahre, Darmentzündung. — Milka Dokman, Ackermanns Tochter, gr. u., 3 Monate, Fraisen. — 6. Julie Szabó, Kohnssohn's Tochter, ref., 1 Woche, Krämpfe.

Sarkab.

2. März. Katharina Rácz, Musterstecher, r. l., 7 Monate, Fraisen. — 4. Rosalie Schneider, Dienstmagd, r. l., 29 Jahre, Typhus. — 6. Franz Bosnyak, Tagelöhner, r. l., 52 Jahre, Wassersucht.

Heute Sonntag, den 9. März,

sowie jeden folgenden Sonntag, von 1—4 Uhr Nachmittags und Abends von 9—12 Uhr, desgleichen alle Mittwoch von 18—12 Uhr Abends findet in den Caffehaus-Localitäten

„zu den zwei Pistolen“

des Gefertigten, unter persönlicher Leitung des Kis Józsi, eine

musikalische Soirée

statt, wobei die beliebtesten Opern und Musikstücke executirt werden.

Für vorzüglichen Caffee und ausgezeichnete Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. Krausz.

Theater. Nr. 7.

Heute Sonntag den 9. März l. J.: Unter der Direction des Fehervary Antal.

Dobó Katicza,

vagy: Az egri szép napok.

(Dobó Katicza, oder: Die schönen Tage von Eger.) Historisches Original-Ballet mit Gesang und Tanz in 4 Acten, v. László Ráimán, Musik v. Kál Gyula. (Regisseur: J. J. J.)

Nächstens kommt zur Ausführung:

Tricoche és Cacolet.

Französisches Ballet; in Paris und Wien mit großem Beifalle gegeben.

Losebatter Lotterie vom 8. März 1873: 44 75 27 15 10.

Prager Lotterie vom 5. März 1873: 3 60 31 21 53.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market news. Includes sections like 'Notierungen der Wiener Börse vom 7. März', 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. März', and 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. März'.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.

Ein amerikanischer Baron.

10. Capitel.

Eine schreckliche Entdeckung.

(22. Fortsetzung.)

„Beim Hercules!“ rief Hawbury, „ich habe das vorausgesehen.“
„Das Ganze kam so plötzlich, so unerwartet und überraschend, daß ich wie versteinert dastand ohne ein Wort zu sagen.“
„Du sagst, daß ich mich dann verbeugte oder dies oder jenes that, dann war ich, ohne zu wissen wie, außerhalb des Hauses; nun bestieg ich mein Pferd und ritt fort, gleich einem Wahnsinnigen.“
„Einige Zeitlang herrschte tiefe Stille.“
„Bist du davon überzeugt, daß es wirklich deine Frau war?“
„Natürlich. Konnte da noch ein Zweifel obwalten?“
„Weißt du auch gewiß, daß man sie Willoughby nannte?“
„Ganz gewiß.“
„Und ist das derselbe Name, den deine Frau annahm?“
„Ja wohl, habe ich dir das nicht schon früher gesagt?“
„Ja, aber besinne dich nur, ob nicht doch ein Irrthum obwalten kann.“
„Nun, wie wäre das möglich?“
„Bemerktest du keine Veränderung an ihr?“
„Nein, nur schien sie ruhiger, nicht so geschäftig zu sein, als es sonst ihre Gewohnheit war. Selbst in der lebenswürdigsten Raume war sie immer reizbar und etwas aufgeregt; nun scheint aber ihr Temperament herabgemindert worden zu sein und sie ist so ruhig und selbständig wie alle anderen Damen.“
„Und sonst war kein Veränderung an ihr zu sehen?“
„Keine so bedeutende, als man hätte voraussetzen können, und jedenfalls eine geringere als an mir. Nun ja, ich bin in der ganzen Welt herumgezogen, während sie friedlich und ruhig lebte, in dem süßen Bewußtsein, eine verhaßten Gemahl besetzt zu haben und ein hübsches Einkommen zu besitzen. Sie bewezt sich in der besten Gesellschaft, geht mit Lords und Ladies um und freut sich des Lebens in England, während ich im Exil bin. Ohne Zweifel hält man sie für eine schöne junge Witwe, der es an Verehrern nicht mangelt. Man bewirbt sich um ihre Hand, besingt sie in Schichten, macht ihr die Cour.“
„Dacres Stimme klang immer mehr und mehr aufgeregter und artete bei der letzten gegen seine Frau gerichteten Tirade schon in ein Geheul aus.“
„Hawbury erwiderte nichts, sondern hörte nur zu, während sein Antlitz die wärmste Sympathie ausdrückte. Endlich machten sich aber seine überströmenden Gefühle in seinem Lieblingsausdruck: „Beim Hercules!“ Luft.“
„Könnte man mir es verzeihen, wenn ich die das Gesicht breche?“ fragte Dacres nach einer Pause. Und das Aergste ist — sagte er hinzu, ohne eine Antwort abzuwarten, daß ihre unerwartete Anwesenheit das Bewußtsein eines gewissen Unrechtes in mir erregt, denn natürlicher Weise ist sie doch stets sittenrein gewesen. Stelle dir nur vor, ich, der beleidigte Gatte, auf dessen Haupt die Narbe einer Wunde sichtbar ist, die ihre Hand geschlagen, dessen nächtliche Ruhe von den Geisern meiner Vorfahren gestört, die mich heulend und klagend ob meines vereinsamten, zerstörten Heims umschweben, ich fühle in ihrer Gegenwart Ge-

wissensthum, als ob ich ein Schurke wäre, während sie, die all in Schuldige, die alt und herzlos mein Lebensglück vernichtete, während sie nun vor mir als der betheiligte Theil steht, an der Seite jenes kindlichen Engels steht, den sie vor meiner Annäherung zu bewahren sucht. Der Teufel hole das Ganze! Ist es der Mühe werth, wegen eines solchen Lebens geboren worden zu sein?“
„Dacres war schon ganz außer sich gerathen, so daß Hawbury, der sich ebenfalls nicht zu helfen wußte, eine frische Cigarre anzündete, um so seine Verlegenheit zu verbergen. Denn offenbar standen die Dinge so, daß Rathen zwecklos, Töthen unmöglich schien. Was sollte er rathen, welchen Trost seinem Freunde bieten? Der kindliche Engel war dem Verleide seines Freundes entrückt und die schlauesten Besichtigungen des Verliebten schienen durch die Wirklichkeit noch übertroffen.“
„Ich sagte dir, daß ich soches befürchtete“, fuhr Dacres fort. „Ich ahnte, daß sie am Leben sei, und bin überzeugt, daß sie noch vierzig Jahre nach meinem Tode sein wird. Doch hatte ich nie an eine Begegnung gedacht, die in dieser Weise, unter solchen Umständen erfolgen könnte.“
„Und wie schön sie noch ist! Gott verdamme sie! Sie sieht nicht älter als fünfundsiebzig Jahre aus. Wie sie doch nur anstellen mag? Oh, sie ist ein verflügelter Vogel! Mag sein, daß sie ihren Charakter geändert hat. Sie schien so ruhig, trat so freundlich in's Zimmer ein und blickte mich so fest an, daß so wahr ich lebe! kein Zittern, kein Zucken an ihr zu bemerken war. Ich sage dir, Mann, sie war kühl und hart wie Stahl. Sie wandte ihren Blick von mir ab, um mich gleich darauf wieder anzusehen. Sie suchte meinen Blick, obwohl sie doch so deutlich in meinem Innern las und obwohl sie den Scene Dacres zur Genüge kennen gelernt hat. Kalt war sie, während mir das Blut in den Kopf stieg und wie Feuer unter der Nahe ihrer Wunde brannte, ihrer eigener Wunde, denn sie war es, die sie geschlagen. Da stand das Weib, das mich geschlagen, das mich aus der Heimat meiner Vorfahren verjagt, in's Exil getrieben hat und die mir nun auch den Gegenstand meiner Liebe streitig macht. Aber beim Himmel, dazu gehört mehr, als sie zu leisten vermag; wie schon einmal, will ich ihr auch jetzt wieder lehren, daß Scene Dacres ihr Herr ist. Sie soll erfahren, daß sie nicht im Stande ist, mich von Winnie Jay fernzuhalten.“
„Nun, alter Junge“, sagte Hawbury, „da magst du nur gleich den Kampf aufgeben.“
„Das werde ich nicht thun“, brummte Dacres. „Denke nur, daß du nicht deine Frau, wohl aber das Mädchen schonen mußt; glaubst du denn, daß dieses Mädchen oder eine seiner Freundinnen aus dieser Classe der Gesellschaft sich von einem verheirateten Manne Aufmerksamkeit erweisen lassen würde? Hättest du den Muth, deine Liebe angehts deiner Frau zu bekennen? Beim Hercules!“
„Selbst in seiner Wuth fühlte Dacres die unlängbare Wahrheit dieser Bemerkung. Doch eben, daß er keine Einwendung dagegen erheben konnte, daß er ganz und gar hilflos war, diente nur dazu, seine Wuth noch mehr aufzulockern. Er blieb stumm; nur sein Antlitz, seine Bewegungen offenbarten die Aufregung, die in seinem Innern tobte. Die so zurückgehaltene Leidenschaft schien ihn zu ersticken; die Adern seiner Stirne, die durch das grimme Zusammenfallen der Brauen tief herabgezogen wurde, schwellen mächtig an, er athmete schwer und rasch und seine Hände waren krampfhaft auf einander gepreßt. Hawbury blickte ihn wie zuvor schweigend an und fühlte die ganze Zeit

über, wie unmöglich es in dieser Lage sei, irgendeinen zweckmäßigen Rath zu ertheilen.
„Ja, alter Freund“, sagte Dacres endlich nach einem tiefen Seufzer, der seine Brust von einer auf ihr ruhenden Last zu befreien schien, „du hast wohl recht, ich stehe hilflos da, ohne irgendwelche Aussicht auf ein besseres Geschick. Es kann keine Rede davon sein, Manie Aufmerksamkeit zu erweisen, und so bleibt mir nichts Anderes übrig, als die ganze Sache aufzugeben. Doch das wird mir nicht mit einem Male gelingen. Es ist lange her, seit ich Jemanden gesehen, für den ich einige Zuneigung empfand, und ich weiß ganz wohl, daß mich jenes kleine Mädchen gut leiden mag. Ich kann sie nicht plötzlich verlassen, ich muß einige Zeit verstreichen lassen, um bei Gelegenheit einen Blick auf sie werfen zu können. Ihr schönes, jugendliches Antlitz erregt Gefühle von ganz unaussprechlicher Selbster in mir. Außerdem fühle ich, daß ich ihr näher trete als irgendein anderer Mann auf Erden. Niemand sonst kam auf solche Weise mit ihr in Berührung, wie ich es gethan. Erwinnere dich nur daran, wie ich sie vom Tode gerettet habe. Das ist ja keine Kleinigkeit. Sie muß Gefühle für mich hegen, wie sonst für niemanden. Sie gehört nicht zu denen, die es vergessen können, wie ich sie einem schrecklichen Tode entriß und dem Leben wiedergegeben habe. In jedem Blick, den sie auf mich richtete, scheint all das deutlich ausgesprochen zu sein.“
„Aber, lieber, lieber Freund, trotz alledem mußt du bedenken, daß du nichts unternehmen kannst.“
„Ich will ja gar nichts unternehmen.“
„Die Sache kann nie zu einem günstigen Resultate gelangen.“
„Ich will ja gar kein günstiges Resultat erlangen.“
„Aber um Alles in der Welt, was willst du denn eigentlich?“
„Unendlich wenig. Bald werde ich bis an das äußerste Ende der Erde reisen, aber zuvor will ich noch kurze Zeit hier bleiben und ihr süßes Antlitz sehen. Das ist nicht viel, nicht wahr? Das kann sie nicht compromittiren oder sonstwie gefährden, nicht wahr? Bin ich übrigens nicht ein Mann von Ehre? Hast du mich einer niedrigen Handlung fähig?“
„Wie kannst du nur so unsinniges Zeug schwatzen? Natürlich glaube ich das nicht. Ich fürchtete nur, du würdest dich in eine böse Gemüthsstimmung versetzen. Nur reinem Wogen war ich besorgt; ihr wird wohl unter dem Schutze so vieler Wächterinnen nichts zustossen.“
„Meinetwegen sei ganz ruhig, alter Vater, ich bin schon ruhiger. Ich bin im Stande, meiner Lage gerade ins Gesicht zu sehen, und bin auf das Aergste gefaßt. Während ich hier saß, habe ich an die Zukunft gedacht. Ich werde vier oder fünf Wochen hier bleiben und nichts thun, als allein ausweichen, um ihr wo möglich zu begegnen. Versuchen werde ich sie nicht; mein Dämon von Gattin mag das Haus für sich haben. Nicht einmal das Vergnügen soll sie haben, zu glauben, sie wäre mir im Wege gestanden. Sie soll keine Ahnung von den Gefühlen haben, die mein Herz erfüllen; denn es wäre eine Banne für ein solches Weib, sie zu kennen. Sie wäre im Stande, mich denn auf die Folter zu spannen. Nein, mein Junge, ich habe das alles bedacht. Scene Dacres ist wieder der Alte geworden. Es ist genug d's Lustaus. Versteht du jetzt, was ich meine?“
(Kortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschmidt, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen Betreff Ihres renommirten Anatherin-Mundwassers zu berichten, daß es alle meine heftigsten Zahnschmerzen zu stillen und daß sie nicht wiederkehren. Im Interesse der leidenden Menschheit empfehle ich das Anatherin-Mundwasser bei allen Mund- und Zahnleiden als bisher das Beste. Ich ermächtige Sie, von diesem selten Gebrauch machen zu wollen, wie es Ihnen gefällig ist und zeichne mit besonderer Hochachtung Dr. Romualdo Bellich m. p. Z. i. e. H. 18. März 1872. (219-13)

Acclimatisirter Probsteyer Hafer, mit erwiesenermaßen vortreflicher Ertrage, 4 fl. pr. Wiener Centner erhältlich bei Moriz Steinitzer, Hauptgasse Nr. 24. (183-23)

Größte Auswahl neuer und überspielter Claviere zum Verkauf und zum Vermiethen bei JOS. KRISPIN in Arad. (157-3)

Miethanzeige. In dem der „Arader Ersten Sparcasse“ gehörigen Hause, Hauptplatz Nr. 42, sind im II. Stock zwei Wohnungen, u. zw.: eine am Hauptplatz und eine in der Kirchengasse, vom 1. Mai 1873 zu vermietten. Diese beiden Wohnungen können auch zusammen zu einer Wohnung gemietet werden. Näheres bei dem leitenden Secretär des Vereins. Die Direction. (211-23)



Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die pl.t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit zu der
am 9. März l. J., Vormittags 10 Uhr,
in den Localitäten der Bank abzuhaltenden

vierten ordentlichen General-Versammlung

höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes und Beschlußfassung darüber.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abchlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reinertrages und über die Vertheilung der Ertragsdividende.
4. Wahl eines aus fünf Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das nächste Jahr.
5. Wahl eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Comite's zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung.
6. Wahl von vier Verwaltungsräthen.

Diejenigen pl. t. Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen Ihre Meinen im Sinne der Statuten bis längstens **5. März l. J.** bei der Cassa der Bank gegen Bescheinigung deponiren.

Der Verwaltungsrath
der Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

(132-44)

Wichtig

Guts- und Gartenbesitzer!

Die gefertigte Gutsverwaltung erlaubt sich auf ihre reichhaltigen Obstbaumschulen aufmerksam zu machen. Specielle Preisverzeichnisse werden auf Verlangen zugefendet.

Gutsverwaltung Zám
in Siebenbürgen.

(214-33)

Eine schöne Gassenwohnung

im I. Stock, bestehend aus 6 Wohnzimmern, einer Spardüche, einer Speiskammer, einem geschlossenen Vorhaus, einem Keller, gemeinschaftlicher Waschküche und separatem Boden, im Hause Nr. 65, Pesterstraße, ist vom **1. Mai 1873** zu vermieten.

Näheres im Hause beim Eigentümer.

(95-12,12)

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,

sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht** gekündigt sind ebenso fällige Coupons ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechsestube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(16-20)

Petroleum,

beste Qualität, verkaufen á 15 1/2 fl. erhellte Maß.
Barill gegen Barill.

Hinner & Reisner,
Arab., Herrergasse.

(12-99)



Eine gesunde und geräumige Sommerwohnung,

Drey assen Nr. 11, nächst dem Stadtwaldchen, ist vom **1. April** an zu vermieten.

Auskunft erteilen
(184-6,6)

Hinner & Reisner,
Arab., Herrergasse.



Mehrere

(202-2,3)

Hofwohnungen

sind im **Hirschmann'schen Hause, Herrergasse Nr. 36** zu vermieten und am **1. Mai** zu beziehen.

Avi

Das g
österr.
einzel, in
scheine geg
Die m
nach Wunsch
Zur B

die Agentur

M.

errichtet, w
zu- und
Wir er
3% Fro
jährlich mit
Haupte

jährlich 3 B

(118-7,8)

Für Bil

Die

CA

empfeht
(193-3)

an rkan
tät zu be
besser S
Comp
NI,
Ergenung
Stufatur-
und beser

ec

For
kann, von
gebrüt und
Briefen durc
Lungen
husten,
Scroph

Be
neral-Dep
Depot in

2/1873.

In F
Gemeinde
kündigt; d
Thurmes,
eindeckung
abgehalten
2572 fl. d
erforderlich
zu ersehen.
Radn

Avis für Sparende!

Das gefertigte Institut emittirt auf sämtliche **österr.-ungarische und Ausländer-Lose** einzeln, in Gruppen und für mehrere Teilnehmer Bezugsscheine gegen Theilzahlungen.

Die monatlichen Theilzahlungen werden von fl. 1 aufwärts nach Wunsch der pl. t. Parteien normirt.

Zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums haben wir für **Arad und die Umgegend** die Agentur und Zahlstelle bei Herrn

M. J. SCHARL in Arad

errichtet, woselbst wir **Lose-Bezugsscheine** und **Original-Zu- und Ausländer-Lose** vorrätzig halten.

Wir empfehlen zum Ankauf **3% Fres. 400 türkische Prämien-Anlehen**, jährlich mit 6 Verlosungen und 12 Fres. Zinsen per anno. Hauptgewinnste; Fres. 600,000, 300,000 etc.; ferner **Sachsen-Meinungen-Lose**, jährlich 3 Ziehungen. Hauptgewinnst fl. 45,000 fdb. etc.

Werthpapier-Abtheilung der Bester Filiale der k. k. priv. Allgemeinen Verkehrsbank.

(118-7,8)

Für Bauunternehmer, Baumeister, Bildhauer und Steinmetzmeister.

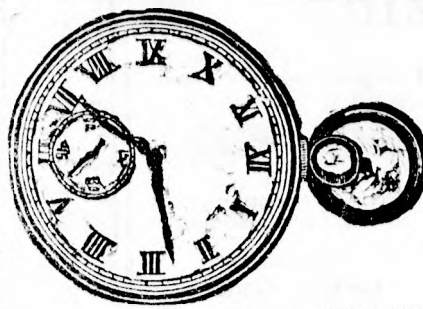
Die k. k. priv. hydr. Cement-Kalk- und Stukatur-Gips-Fabrik von **CARL LISSBAUER & Co.** empfiehlt ihre Erzeugnisse von **Hydraul. Cement-Kalk** und **Stukatur-Gips**.

anerkannt und garantirt vorzüglichster angiebigster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen. Lager von Portland-Cement bester Sorte.

Comptoir und Niederlage: Wien, Mariabül., Mollardgasse 14.

NB. Um allen Anforderungen genügen zu können, haben wir unsere Erzeugung auf 1 Millon Str. hydr. Cement-Kalk und 250,000 Str. Stukatur-Gips erhöht, daher uns ermöglicht, die größten Aufträge prompt und bestens zu effectuiren.

Die neu gekrümmte Uhren abtill in Genuß von Berg, hat nun jetzt auch in Wien ein Depot ihrer Fabrikate, wofür sie zweijährige Garantie leistet, erachtet und verkauft nachstehende solide Uhren zu folgenden Preisen:



Das übertrifft **Alles** bis jetzt noch Dagewesene.

Preis-Verzeichniß der Uhren

- Nur fl. 1 eine emailirte Uhr, gutgehend, mit Kette
- Nur fl. 2 eine gutgehende Uhr mit Kette.
- Nur fl. 3 eine feine Taschenuhr mit bestem Double-Vert, sammt feinsten Reusilver-Uhrlette und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 4 eine echt vergoldete Taschenuhr mit Double-Vert sammt vergoldeter Kette und Uhrschlüssel und Uhrschloß, wo man den Namen graviren kann.
- Nur fl. 5 eine echt vergoldete Taschenuhr für Herren oder Damen, kleinstes Format mit vergoldeter Halskette und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 6 eine feine Taschenuhr mit bestem Alpaca-Vert, sammt einer echten 13löwigen feinen Uhrlette mit dem besten Uhrschlüssel und Kette zum graviren.
- Nur fl. 7 eine echte Schweizer Uhr mit Kristallglas, Federzug und neuverbeßerte Lalmigollette. Derselbe Sorte in feinerer Ausgestaltung fl. 9, 12 und 14.
- Nur fl. 8 eine echte Schweizer Uhrenuhr mit Kristallglas, Federzug, neuverbeßerte Lalmigollette und Kette. Derselbe Sorte in feinerer Ausgestaltung fl. 10, 12, 15, 18.
- Nur fl. 9 eine ganz feine echte Schweizer silberne Uhrenuhr mit Kristallglas und Kette, Lalmigollette, Medaillon und Federzug. Derselbe Sorte in feinerer Ausgestaltung fl. 12, 15, 20.
- Nur fl. 10 eine sehr schöne und gute Schweizer Uhr mit Aufzug am Hügel (ohne Uhrschlüssel) und Uhrenwerth, mit Rubinen, das Gehäuse in feinem weißem verflochten, oder feinen gelben verflochten Mantel, echter neuverbeßerte Lalmigollette, Medaillon und Federzug. Derselbe Sorte in feinerer Ausgestaltung fl. 12, 14, 16, 18, 20.
- Nur fl. 11 eine echte Schweizer Uhrenuhr von neu verbeßertem Lalmigol mit Doppel-Kristallglas, da Vert geschlossen zu sehen. Kette aus neu verbeßertem Lalmigol, Medaillon und Federzug. Derselbe in feinerer Ausgestaltung fl. 14, 18 bis 25.
- Nur fl. 12 eine ganz feine Damenuhr, echt Silber und echt vergolbet mit neuverbeßertem Lalmigollette und Federzug. Derselbe feiner ausgestattet fl. 16 bis 30.
- Nur fl. 13 eine echte Schweizer feine Waale Remonteuruhr, feinstes Kaliber mit Kristallglas. Derselbe in neuverbeßertem Lalmigol. Derselbe in feinerer Ausgestaltung fl. 18, 20, 24, 28, 32 bis 50 und noch höher. Diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man sie ohne Schlüssel anziehen kann. Zu einer solchen Uhr erhält Jedermann eine neuverbeßerte Lalmigollette sammt Medaillon und Federzug.
- Nur fl. 14 eine echt englische gebiegene Lalmigoluhre, Cylinder neuverbeßert, sammt Lalmigollette, Medaillon und Federzug.
- Nur fl. 15 eine Uhr in Lalmigol mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Kristallgläser und Kette. Derselbe in feinerer Ausgestaltung fl. 16 bis 20 bis 30.
- Nur fl. 16 eine echt englische feine Uhr mit Kristallglas feinsten Ausführung sammt Kette, Medaillon und Federzug.
- Nur fl. 17 eine feine Damenuhr, von feinstem Silber, echt feuervergoldet, dazu eine ganz feine neuverbeßerte Lalmigollette und Federzug.
- Nur fl. 18 eine ganz feine silberne Schweizer Uhr auf 15 Rubinen mit einer feinst neuverbeßerten Lalmigollette und Federzug.
- Nur fl. 19 eine echt silberne Schweizer Uhr auf 15 Rubinen mit einer feinst neuverbeßerten Lalmigollette und Federzug. Derselbe in feinerer Ausgestaltung fl. 20 bis 30.
- Nur fl. 20 eine echt Schweizer feine Uhr, Remonteur, ohne Schlüssel anziehen, feinst und vorzüglich ausgestattet, sammt einer neuverbeßerten Lalmigollette, Medaillon und Federzug. Derselbe Sorte in non plus ultra Ausführung fl. 24, 28 bis 30.

Auch Uhren-Reparaturen jeder Art werden angenommen. Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden mündlich ausgeführt.

Das Repariren jeder Uhr kostet 2 fl. und wird auf 5 Jahre Garantie geleistet.

Alle Uhren sind besser Qualität und nicht mit anderen ordinären zu verwechseln.

Einziges Depot in Oesterreich für den Verkauf en gros & en detail.

bei **ANTON RIX, Wien, Praterstrasse Nr. 16.**

Schreyer'schen Hause und **Hofwohnungen**, ferner eine **Garten-Hofwohnung** sammt Keller und Schuttboden, auch zu einer **Bierhalle** geeignet, zu vermiethen.

M. J. Scharl zu Arad, **W. Weiss** zu Genuß von Berg.

ist im **Berg'schen Hause**, Hauptgasse Nr. 13, 1. Etod. zu vermiethen und am **1. Mai** zu beziehen.

Liebig's echter Kumys-Extract.
(Condensirte Steppen-Milch)

Von der k. k. Medicinal-Behörde in Wien analysirt und als Heilmittel anerkannt, von der Kaiserlichen Gesellschaft und den ersten ärztlichen Autoritäten gepriesen und besonders empfohlen und überall nach den eingehenden Zeugnissen und Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher:

Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rückenmarksdarre, Bluthusten, Magen- und Darm-Katarrh, Asthma, Heichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche.

Per Flacon 1 fl. Brodthausen gratis. Versandt nach außerhalb durch das General-Depot bei A. Steinkamp, Wien, Schleismühlgasse Nr. 20. Haupt-Depot in Wien bei Herrn Apotheker Weiss, in Pest bei von Török.

2/1873. **Aufkündigung.** (220-1,3)

In Folge einer Beschließung der Radnaer g. n. u. Kirchen-Gemeinde vom laufenden Jahre, Z. 2, — wird hiermit angekündigt; daß die Minuendo-Vicitation für den Bau des Kirchen-Thurmes, u. zw.: die Erbauung des Thurmbachstuhles mit Blech-eindeckung am **16. März, 1. 5.** in dem g. n. u. Schulgebäude abgehalten wird. Die Minuendo-Vicitations-Summe beträgt für den Bau 2572 fl. 6. W., monach ein Neugeld von 200 fl. 6. W. zu erlegen erforderlich sein wird. Die Bedingungen sind bei dem Gefertigten zu ersehen.

Radna, den 6. März, 1873.

Theodor Triponu, Präses.

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen **Krampf- und Keuch-Husten der Kinder**

von Herrn Doctor Seditzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Hühnhaus bei Wien, Sedghausen Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie) ist unser sehr krank gewesene 2 Jahre altes Kind Emilie vollkommen von heftigen Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publikum aufs Beste und sagen Herrn Dr. Seditzky nochmals unseren warmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meck.
Frag. Kleinseite.

Dieses vorstehende, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in folgenden Apotheken echt zu haben:

Wien, I. Tuchlauben 3. Weiß, zum Hühnhaus, Schönbrunnerstraße 76, zur Hofbahn.	Maria vom Siegel.
St. Pölten, Drogenstraße Nr. 10, Rieger.	Hernals, Kirchengasse bei S. Grüner.
heil. Weisk., II. Praterstraße 40, guten Hirten.	Arad bei Brinner.
III. Hauptstraße 60, R. Seipel.	Graz bei Burgsthalner.
schwarzen Adler, IV. Favoritenstraße 11, St. Ales.	Krems bei Gogel.
Schugensel, V. Margarethenstraße 75, zur heil. Barbara.	Linz bei Hoffstätter.
heil. Barbara, VII. Weisk.straße 19, weißen Fischen.	Prag bei Rühl.
IX. Währingergasse 76, heil. Anna.	Temesvár bei Tebechi Söhne.
Hühnhaus, Sedghausen Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie.	Temesvár bei Feder, Zaunm bei Sedlar, Brünn bei Kolar, Laibach bei Köstler, Lemborg bei Wäfler, Pest bei v. Törol, Steyr bei Wittinger, Wr. Neusatz bei Kollscharsch, Pottendorf bei Dobler.

Durch die Anothese zum Erzengel Michael, Sedghausen Hauptstraße 16 sind ferner auch folgende medicin. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

Antihydropscher Thee von Dr. Seditzky gegen Wassersucht, Urinbeschwerden

Gichtliniment gegen Rheumatisches Gelenkschmerzen, Gicht, Blennorrhoe

Kropfliniment gegen Blähstiche u. Krämpfe von Dr. Seditzky von ausgezeichnetem Erfolge, 1 Flacon 5 kr.

Schöne Gartenwohnungen

im **Schreyer'schen Hause**, Hauptplatz, vom **1. Mai** an zu beziehen.

Näheres in der Advocaturstajlet, 1. Etod.

Die neu gekrümmte Uhren abtill in Genuß von Berg, hat nun jetzt auch in Wien ein Depot ihrer Fabrikate, wofür sie zweijährige Garantie leistet, erachtet und verkauft nachstehende solide Uhren zu folgenden Preisen:

ist im **Berg'schen Hause**, Hauptgasse Nr. 13, 1. Etod. zu vermiethen und am **1. Mai** zu beziehen.

Hummer & Weisner, Stad. Sprenggasse.

ANZEIGE.

Ich beehre mich hiermit dem hochgeehrten Publikum die folgende Anzeige zu machen, daß ich für die Frühjahrs Saison die neuesten Gattungen

Hüte

nach der neuesten Façon in allen Formen, sowie in feinsten und bester Qualität in größter Auswahl am Lager habe und erlaube ich mir einen zahlreichen Zuspruch des hochgeehrten Publikums zu erbitten.

Hochachtungsvoll
Bauer Gyula.

(198-2,6)

Die Verkaufsniederlage befindet sich am Hauptplatz, im Klostergebäude, in Arad.

Die Herren Actionäre
der Arader

Gasbeleuchtungs- Actien-Gesellschaft

werden hiermit zu der

am 16. März l. J.,

Nar mit tags 3 Uhr,
in städtischen Sitzungssaale abzuhaltenden

III. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen und ersucht, je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Tagesordnung:

1. Directions-Bericht pro 1872 und Verlage der Bilanz.
2. Bestimmung über den Reingewinn.
3. Ersatzwahlen.
4. Wahl der Rechnungs-Revisions Commission pro 1873.
5. Beschlußfassung über die Anträge der Directora betreffend Consolidirung unserer schwebenden Schuld und Erbauung eines zweiten Gasbehälters, mittelst Vergrößerung unseres Actiencapitals.

(201-2,3) **Die Direction.**

Auszug aus den Statuten:

§ 20. — Nur jene Actionäre können ihr Stimmrecht ausüben, deren Actien wenigstens seit 6 Wochen in den Büchern der Gesellschaft auf ihren eigenen Namen überschrieben sind und welche ihre Actien wenigstens 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Cassa der Gesellschaft gegen Verrechnung deponirt haben. Beschlüsse über solche Statutenmäßig überschriebene und in öffentlichen Gelbbüchern deponirte Actien können ebenfalls bei der Stimmabgabe an der Cassa abgegeben werden.

§ 23. — Selbständige Anträge, welche sich auf keinen Gegenstand der Tagesordnung beziehen, sind durch den Antragsteller wenigstens 3 Tage vor der General-Versammlung schriftlich dem Ausschusse einzuweisen, widrigenfalls sie in dieser General-Versammlung nicht zur Behandlung zugelassen werden können. Jeder Actionär hat das Recht, die eingebrachten Anträge vor Eröffnung der General-Versammlung einzulegen.

P. T.

Indem wir das bisher innegehabte

Mehl-Depôt

der „Széchenyi-Kunstmühle“ zurückgelegt haben, beehren wir uns hiermit die höfliche Anzeige zu machen, daß wir anstatt desselben den

Verkauf aus bestrenommirten Dampfmühlen

in allen Gattungen Dampf-Mahlproducten in grosser wie in detail in unserer Specerei-Waaren-Handlung „zum schwarzen Hund“ unterhalten.

Wir werden demnach stets bemüht bleiben, die schönsten und besten

Dampf-Mehle

in reeller Benennung, und billigt berechnet in Verkauf zu ziehen und erbitten uns mit werthen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll
F. Tones & Comp.

(169-8,8)

Anzeige.

Der Gerichte empfehle ich einen hochgeschätzten Spinnstamm für Mitternachts- oder Spinnstunden neuer gemanneter

Sich-Sparherde,

aus mehreren neuer Construction für Mitternachts- und Spinnstunden hergestelltes werden.

Arad, d. März 1873.

Windhab Wenzel,
Arbeiter, Demetergasse Nr. 87, im eigenen Hause.

(221-1,2)

Mehrere tausend Stück edle

Döfäume

der vorzüglichsten Sorten, sind im Meyer'schen Garten, Demetergasse Nr. 76, billigt zu verkaufen bei

Georg Stoss.

(205-2,4)

Ein mit guten Zeug-
nissen versehener

Maschinist,

findet sofort Aufnahme in der Mikalakaer Spiritus-Fabrik des

Wilhelm Berger.

(218-2,3)

beste Qualität, in kleiner als größeren Partien zu billigen Preisen stets vorräthig bei

Bohnen,

Adolf Buchsbauer,

Gumpelgasse, nächst dem Stadthaus.

(200-2,3)

Grösstes Lager

von

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-
Seifen;

(119-51)

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine u. ordinäre Reibhölzer, Wagenfette, Ferrolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,

billigt bei

Armin Elias.

Kirchengasse.

Arad.

Durch bedeutende Zufuhren unserer eigenen Erzeugnisse

aller Gattungen Wagnerholz

sind wir in der Lage, die Preise dieser Holzgattungen bedeutend herabzusetzen, und verkaufen wir loco unseren Holz-lagerplatz:

- Eichen-Radspeichen, 100 Stück 1 fl. 80 fr., beste Gattung 2 fl. 50 fr.
- Eschen-Radspeichen, 100 Stück 2 fl. 80 fr., beste Gattung 3 fl. 50 fr.
- Eschen-Felchen, 100 Stück 7 fl., beste Gattung 9 fl.
- Buchen-Achsen, per Stück 30 fr., beste Gattung 50 fr.
- Buchen-Stangen, 16' lang, per Stück 60 fr., beste Gattung 90 fr.
- Buchen-Wagenstangen, per Stück 50 fr.
- Birken-Wagenstangen, per Stück 70 fr.
- Rusten-Pfosten, in allen Stärken, pr. Kubikfuß 80 fr.

(182-3,6)

was wir den Herren Wagnermeistern und Decomonten bestens empfehlen.

Arad, Februar 1873.

**Ch. Wallisch & Söhne
und Ignaz Kremmer.**

Vorzügliche

Essig - Gurken und Sauerkraut

kleinerem und größerem Quantum billigt erhältlich bei

N. Tennenbaum,

Kreuzgasse, „zum Jäger“.

(91-1,3)

Avis.

Hülfsjuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags . . . 4 . . .

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt.

(27-25,25)

Diensta
Pränam
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Witwe
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
mit Ausnahm
beginn
Ar
für
mit täglicher
Halbjährlich
Vierteljährlich
Monatlich
Von ei
Arader Zeit
Expedition
Abonnement
folgenden Ma
Die Ze
insenden zu
Bei
sich be
dienen
sich an
dungen
Arad,
Die Be
Die gro
reform ist en
der Presse im
telmajorität
genommen wor
In der
wicklung Des
an Stürmen
Epoch abge
turgemäßer
nicht bloß de
sung, sondern
der mühsam
constitutione
ger und sorgf
weit gebiehe
hältnisse begr
öffentlichen W
die das Wah
Grund der B
Wenn m
nur der deut
tischen und
Deutschen bei
des Dafens
sich mit dem
Kirche, die
Reactionären
leng und Unc
Wege finden;
im Reichsrath
Krongebieten
nern, bei d
von Freiheit
offen den St
streben; so ha
her Geleitet
In allen
parlamentar
eingebürgert
Wirkung und
Kampf der
setzung von
Parlamente
bigung kamen.
arbeit, welche
Beständigkeit
stellen bestim
worden, so ge